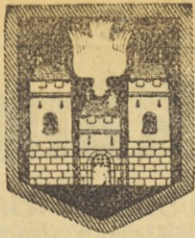


Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inserten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 32.—. Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—. Ma-
nuscripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Fliegerbomben auf südfinnische Städte

Rücksichtsloses Vorgehen der sowjetrussischen Luftwaffe — Ein Krankenhaus vollkommen zerstört — Zahlreiche Menschenopfer — 15 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Helsinki, 30. Jänner. (Avala.) Reuter berichtet: Sowjetflugzeuge unternahmen gestern gleichzeitig mehrere Angriffe auf südfinnische Städte, im Verlaufe dieser Angriffe wurden 15 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Durch Bombenwürfe auf ein Krankenhaus in einer südfinnischen Stadt wurden sieben Krankenschwestern und sieben Patienten getötet. Helsinki, 30. Jänner. (Avala.) Reuter meldet: Infolge der mehrfach durchgeführten russischen Luftangriffe auf Abo wurden 12 Häuser vollkommen demoliert

und 20 andere Gebäude teilweise zum Einsturz gebracht. 20 Tote und 50 Verwundete waren die traurige Bilanz dieser Angriffe.

Helsinki, 30. Jänner. (Avala.) Reuter meldet: Zahlreiche Sowjetbomber erschienen gestern über Hangö und bewarfen die Stadt mit Bomben. Das Bombardement forderte 50 Tote und rund 100 Verletzte. Zahlreiche russische Bomber wurden an verschiedenen Stellen Finnlands von den finnischen Flugabwehrbatterien abgeschossen. Ein solches Flug

zeug stürzte im Hafen von Helsinki ab. Moskau, 30. Jänner. (Avala.) Havas berichtet: Die Nachrichtenagentur TAS meldet: Der Bericht des Oberkommandos des Leningrader Militärkreises vom 29. Jänner lautet: Nichts neues. Die Sowjetluftwaffe unternahm Erkundungsflüge. Sowjetrussische Flugzeuge brachten sieben feindl. Flugzeuge zum Absturz. Helsinki, 30. Jänner. (Avala.) — Havas meldet: Ein Krankenhaus wurde in Wiborg durch Sowjetfliegerbomben vollkommen zerstört. 17 Patienten, 4

Krankenwärter und 2 Leute vom Hilfspersonal fanden hierbei den Tod. Es ist dies bereits das siebente Krankenhaus, das im Verlaufe der letzten drei Wochen von russischen Fliegern angegriffen wurde. Das demolierte Krankenhaus befindet sich in der Nähe einer Kirche, die ebenfalls beschädigt wurde. Zahlreiche Augenzeugen berichten über das Schreckensbild des Bombardements. Viele Schwerkranke lagen in Fieber auf dem Fußboden und konnten weder flüchten noch irgendetwas anderes für ihre Sicherheit tun.

Der Seekrieg fordert neue Opfer

Gestern wurden acht britische Handelsschiffe von deutschen Flugzeugen versenkt

Berlin, 30. Jänner. (Avala.) — DNB berichtet: Im Zuge von Erkundungsflügen haben Fernaufklärer der deutschen Luftwaffe am 29. d. M. in der Nordsee feindliche Geleitzüge von Handelsschiffen und Patrouillenschiffen angegriffen. Trotz starken feindlichen Abwehrfeuers und des Einsatzes feindlicher Jagdflugzeuge wurden sieben bewaffnete Handelsschiffe u. zwei Patrouillenschiffe durch Bombenwürfe versenkt. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Hartepool abgeschossen. Alle deutschen Flugzeuge, die an dem Kampfe teilgenommen hatten, kehrten unbeschädigt auf ihre Stützpunkte zurück.

London, 30. Jänner. (Avala.) — Die Agency Havas berichtet: Deutsche Luftstreitkräfte haben am 29. d. M. folgende Schiffe der britischen Handelsflotte versenkt: »Miriam«, »Atholl«, »Monark«, »Denis«, »Stamburne«, »Otherpull«, »Neatse-ly« und »Wellpark«.

London, 30. Jänner. (Avala.) Stefani berichtet: Über ganz England herrscht schlechtes Wetter. Mancherorts sind die Schneestürme derart heftig, wie man sie seit 1915 nicht mehr erlebte.

London, 30. Jänner. (Avala.) — Reuter meldet: Am 29. d. M. wurden drei Schiffe versenkt, und zwar der dänische Dampfer »England« (2767 Tonnen), der norwegische Dampfer »Pharo« (844 Tonnen) und der Dampfer »Hosengere« (1591 Tonnen).

Berlin, 30. Jänner. (Avala.) DNB berichtet: Die deutsche Presse betont den großen Erfolg der deutschen Luftstreitkräfte, die am 29. d. M. in der Nordsee neun feindliche Schiffe — d. i. sieben Handelsdampfer und 2 Patrouillenschiffe — versenkten. Die »Berliner Börsenzeitung« schreibt: England muß täglich immer schwerere Schläge der deutschen Waffen auf seinem Leibe spüren. Vor einigen Tagen torpedierte ein deutsches Tauchboot mitten aus einem Geleitzuge unweit der portugiesischen Küste zwei Dampfer und gestern wurden mehrere englische Schiffe geleitzüge angegriffen zum Beweis dafür, daß Deutschland die Nordsee beherrscht. Das ist die Sprache, die England versteht. Jedes britische Schiff, das an der Ostküste Englands fährt, führt unter seinen Dokumenten auch sein Todesurteil. Es ist einerlei, ob dieses Todesurteil von Tauchbooten oder von Flugzeugen vollstreckt wird.

Oslo, 30. Jänner. (Avala.) DNB meldet: Nach Mitteilungen der norwegischen Handelsreederei hat Norwegen seit

Beginn des Krieges 35 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 79.269 Tonnen verloren.

Berlin, 30. Jänner. (Avala.) DNB berichtet: Seit Beginn des Krieges haben die Westmächte insgesamt 23 Petroleumtankschiffe verloren, deren Gesamttonnage sich auf 171.207 Tonnen stellt. Hievon entfallen auf England versenkte Tankschiffe mit einer Gesamttonnage von 157.092 Tonnen. Die französische Handelsflotte verlor nur einen einzigen Tanker, und zwar einen der größten: »Emil Miguet« (14.115 Tonnen). Die Tanker, die versenkt wurden, sind: »Keanbeck« (5548 Tonnen), »Appelles« (8826 Tonnen), »Inverlaphy« (9456 Tonnen), »British Influence« (8431 Tonnen), »Tornus«

(8054 Tonnen), »Cayenne« (8825 Tonnen), »Africa Shell« (706 Tonnen), »Typ Abideak« (8300 Tonnen), »James« und »Meagure« zu je 10.525 Tonnen, »St. Calisto« (8010 Tonnen), »St. Alberto« (7297 Tonnen), »Inverlaine« (9141 Tonnen), »Ethel Temple« (8930 Tonnen), »Dickson« (3790 Tonnen), »St. Delphino« (8000 Tonnen), »Ethel Beach« (6568 Tonnen), »Liberty« (8485 Tonnen), »El Oso« (7267 Tonnen), »Inver Degerly« (9456 Tonnen), »Carolina River« (7807 Tonnen), »Agnita« (3561 Tonnen) und »Ethel Ship« mit unbekannter Tonnage. Seit Jahresbeginn bis 25. Jänner wurden sieben feindliche Tanker mit einer Gesamttonnage von 47.583 Tonnen versenkt.

Frankreichs Kriegsziel

Eine Rundfunkrede Daladiers.

Paris, 30. Jänner. (Avala.) Havas berichtet: Ministerpräsident und Kriegsminister Daladier hielt am Montag abends eine Rundfunkrede, in der er erklärte, die kleinen europäischen Nationen vor dem wahnsinnigen Traum des Reichskanzlers Hitler, der die Weltherrschaft anstrebe und alle Rassen unter der Ferse der Thyranis zermalmen wolle, warnen zu müssen. Obwohl Daladier dem Beispiel Winston Churchills, an die kleinen Nationen zu appellieren, sich mit den Westmächten zu verbinden, nicht folgte, stellte er vor die Neutralen ein lebhaftes Bild der Hilflosigkeit und der Leiden Oesterreichs, der Tschechoslowakei und Polens.

Um Deutschlands Angriffskraft zu zerbrechen — sagte Daladier — muß man stark und vorbereitet sein. Wir müssen Tag für Tag die Mittel, mit denen unsere Soldaten kämpfen, verstärken und ver-

bessern. In ganz Frankreich muß daher der Geist des Opfermutes und der Entsagung herrschen. Jedermann muß an die ihm vorbestimmte Arbeit ohne Verzug herantreten, wie auch unsere Frontkämpfer jeden Augenblick auf den Kampf bereit sind. Dank der Disziplin und dem Glauben unseres Volkes werden wir aus diesem furchtbaren Konflikt als Sieger hervorgehen. Man muß ferner wissen, daß durch die Lösung dieses Konfliktes nicht nur die Existenz einzelner Völker, sondern eine ganze Weltanschauung gerettet wird. Es ist notwendig, daß wir siegen und wir werden so siegen, daß der Sieg in vielem den rein militärischen Sieg überflügeln wird. Gegenüber einer Welt von Herren und Sklaven, die die Berliner Wahnsinnigen schaffen wollen, ist es an uns gelegen, die Freiheit und Würde der Menschheit zu retten.

Der 30. Jänner in Deutschland

ALFRED ROSENBERG ÜBER DIE GEGENWÄRTIGE HISTORISCHE LAGE

Berlin, 30. Jänner. (Avala.) DNB berichtet: Die gesamte deutsche Presse steht im Zeichen des siebenten Jahrestages der Machtergreifung durch Adolf Hitler. Alfred Rosenberg beschreibt im »Völkischen Beobachter« die

gegenwärtige geschichtliche Lage in dem Sinne, daß eine alte, organisatorisch und militärisch noch immer starke Welt die letzten Anstrengungen mache, sich mit ihren sogenannten demokratischen Grundsätzen durchzuschlagen, in Wirklichkeit

aber wünsche sie die Hegemonie der brutalsten Börsenspekulation über Europa und Deutschland zu verwirklichen. Die geschichtliche Wende, die mit diesem Kriege eingetreten sei, bestehe nun in dem Konflikt der Börsenepoche mit den erwachten Kräften des XX. Jahrhunderts. »Wir haben diesen Krieg nicht herbeigewünscht«, schreibt Rosenberg, »wir haben jenen, die heute gegen uns Krieg führen und uns schmähen, erklärt, daß wir ihre Lebensinteressen nicht bedrohen, aber ebensowenig sind wir gewillt, unsere Lebensinteressen den spekulativen Interessen der Londoner und der Pariser Börse unterzuordnen. So ist diese Abrechnung mit Hilfe des Krieges nicht durch innere Wirren ausgelöst worden wie zur Zeit der Französischen Revolution, sondern umgekehrt infolge unserer sozialen Wiedergeburt und infolge des geistigen und politischen Zusammenbruches jener, die 1919 in Europa über eine große Macht verfügten und die Möglichkeit hatten, eine neue Ordnung zu schaffen, dabei aber die Welt betrogen haben.«

Kurze Nachrichten

New York, 30. Jänner. (Avala.) — Stefani berichtet: Seit Kriegsbeginn bis jetzt sind rund 90.000 amerikanische Staatsbürger von Europa nach Amerika zurückgekehrt. Man erwartet in den Vereinigten Staaten die Rückkehr von weiteren 10.000 Amerikanern aus der Alten Welt.

Rom, 30. Jänner. (Avala.) DNB meldet: Die Insel Sizilien wird in Bälde elektrischen Strom vom italienischen Festland beziehen. Die wissenschaftlichen und die technischen Prüfungen ergaben die Möglichkeit der Kabellegung in der Meerenge von Messina. Mit den Arbeiten wird schon heuer begonnen werden. Wie in informierten Kreisen verlautet, ist diese Kabellegung von größter Bedeutung, vor allem aber in einem etwaigen Kriegsfall.

Rio de Janeiro, 30. Jänner. (Avala.) Gestern wohnte Prinz Pierre von Orleans-Braganza in einem hiesigen Kino einer Vorstellung bei. Während der Vorstellung wurde er von Unwohlsein befallen und starb bald nach der Ueberführung in seiner Wohnung an den Folgen eines Herzschlages. Der Prinz stand im 65. Lebensjahre.

Zürich 30. Jänner. Devisen: Beograd 10.—, Paris 10.10, London 17.83, New York 446, Brüssel 75.65, Mailand 22.51, Amsterdam 236.80, Berlin 178.80, Stockholm 106.15, Oslo 101.35, Kopenhagen 86.05, Prag 5.30, Budapest 84.—, Athen 3.50, Bukarest 3.50, Istanbul 3.30, Buenos Aires 102.

Konferenz der Balkanstaaten

Italienische Warnung an die Türkei / Was Deutschland von der Balkan-Konferenz erwarten kann / Italienische Anregungen in der Richtung einer Autonomie Siebenbürgens und der Dobrudscha

Rom, 30. Jänner. Der »Tevere« befaßt sich mit der bevorstehenden Balkan-Konferenz und wirft der Türkei vor, sich zu weit ins Fahrwasser Englands und Frankreichs begeben zu haben. »Die Türkei«, so schreibt das faschistische Blatt, »möge achtgeben, daß ihr nicht das Schicksal der Tschechoslowakei und Polens zustößt, die ebenso allzusehr den Westmächten Vertrauen geschenkt haben. Von der Türkei heißt es, daß sie die Führung der stärkeren Gruppe der Balkanstaaten übernommen habe und nun bemüht sei, auch noch die andere Gruppe auf die Seite Englands und Frankreichs zu bringen. Der Türkei wird sogar zugeflüstert, sie möge von Italien die Abtretung der Dodekanesos-Inseln verlangen. Als Gegenleistung würde die Türkei sich nicht mehr in die italienische Vorherrschaft im östlichen Mittelmeer einmischen. Das sind aber sehr gefährliche Pläne, die sich noch als falsch erweisen werden, wenn die Türkei auf dieser Basis die Rolle eines Gendarmen Englands und Frankreichs auf dem Balkan spielen sollte.«

Berlin, 30. Jänner. (Associated Press) Nach zuverlässigen Informationen hat die deutsche Reichsregierung der jugoslawischen Regierung den Rat erteilt, sich auf der bevorstehenden Konferenz der Balkanstaaten gegen die Errichtung jeglichen Balkanblocks auszusprechen. Die deutsche Regierung hat ferner mitgeteilt, daß sie sich jedem Versuch, die Petroleumtransporte aus Rumänien zu verhindern, widersetzen würde.

Rom, 30. Jänner. Der Sonderberichterstatter des »Giornale d'Italia« meldet seinem Blatte aus Beograd, es sei jetzt nicht die Zeit, in der man an die Abänderung von Grenzen denken könne. Man müsse an die Erhaltung der Ungarn in Transsylvanien und der Bulgaren in der Dobrudscha denken. Die Frage der Territorialänderung sei nicht aktuell. Den Ungarn in Siebenbürgen und den Bulgaren in der Dobrudscha müsse jedoch die kulturelle und teilweise auch politische Selbstverwaltung eingeräumt werden. Bezüglich des Umfangs dieser Selbstverwaltung möge der kürzlich zwischen Serben und Kroaten geschlossene Ausgleich als Vorbild dienen.

Zürich, 30. Jänner. Die »Neue Zürcher Zeitung« veröffentlicht einen längeren Bericht ihres Berliner Korrespondenten, der den Standpunkt Deutschlands gegenüber der Türkei darstellt. Wie der schweizerische Journalist bemerkt, hätten die deutsch-türkischen Beziehungen in der letzten Zeit eine sehr starke Abkühlung gefunden. In Berlin werde zwischen den Balkanstaaten und der Türkei immer ein großer Unterschied gemacht. In der Türkei erblickt man nichts sonst als den Vertreter der englisch-französischen Einkreisungspolitik im Südosten. Aus diesem Grunde werde die Teilnahme der Türkei an der Balkan-Konferenz von der deutschen Diplomatie mit denkbar größtem Interesse verfolgt. Die türkische Presse hat den Gedanken aufgegriffen und verteidigt, daß die Balkanstaaten eine wehrpolitische Einheit zu bilden hätten, die sich gegen jeden Überfallsversuch gegen eine bestimmte Seite zu stellen hätte. In Berlin erkläre man, daß man unter dieser »bestimmten

Seite« in der türkischen Anspielung sehr leicht Deutschland und die Sowjetunion erraten könne. Die deutsche Regierung werde aufmerksam jeden Antrag der Türkei in Beograd verfolgen. Deutschland erwarte von den anderen drei Bündnispartnern Jugoslawien, Rumänien und Griechenland, daß sie sich nicht auf versteckte Wege begeben und daß sie bei ihrem bisherigen Standpunkt der striktesten Neutralität verharren werden. Deutschland — so schließt der Korrespondent seine Betrachtung — habe keine Absicht, auf diese Staaten in irgendeiner Weise einen Druck auszuüben, da es bekannt ist, daß Deutschland einver-

nehmlich mit Italien daran interessiert ist, daß der Krieg nicht auf den Südosten erweitert werde.

Paris, 30. Jänner. Die gesamte französische Presse befaßt sich eingehend mit der bevorstehenden Balkankonferenz. Die meisten Hinweise beziehen sich auf Jugoslawien, das — wie die Blätter feststellen — fest entschlossen sei, die bisherige Politik der strikten Neutralität fortzusetzen. Jugoslawien halte dem Frieden die Treue und sei deshalb bemüht, die Friedensentschlossenheit der im Balkanbündnis vereinigten Staaten auch auf das außenstehende Bulgarien und auf Ungarn zu erweitern.

Jugoslawiens Neutralität

VERKEHRSMINISTER ING. BEŠLIĆ ÜBER JUGOSLAWIENS FRIEDENSWILLEN

Beograd, 30. Jänner. Verkehrsminister Ing. Bešlić hielt dieser Tage in Sivac in einer Wählerversammlung der Jugoslawischen Radikalen Union eine Rede, in der er u. a. auch Probleme der Außenpolitik besprach.

Der Minister verwies eingangs auf die schwierige Lage in Europa und betonte mit Nachdruck, daß die Neutralität im Interesse Jugoslawiens gelegen sei. Der Minister erklärte wörtlich: »Wir fordern nichts mehr. Wir blicken über unsere Umfriedung nicht mehr in fremde Gehöfte.

Mit unseren Nachbarn besitzen wir die freundschaftlichsten Verträge und Beziehungen. Durch unsere Friedensliebe wünschen wir wirtschaftliche Vorteile für unser Volk herauszuschlagen, welches genug lange Kriege geführt hat. Die Regierung des nationalen Ausgleichs hat in diesen schweren Tagen die Aufgabe, die Neutralität aufrecht zu erhalten und wir werden die Neutralität auch zu wahren wissen, weil wir eine tapfere und vortrefflich ausgerüstete Wehrmacht besitzen.«

Das Ende der Russenoffensive

DIE FINNISCHE HEERESLEITUNG RECHNET MIT EINER LÄNGEREN RUHE-PAUSE.

Helsinki, 30. Jänner. Gestern früh gab es in Helsinki zweimal Fliegeralarm. Die Wirkung des Bombardements war nicht groß, da nur wenige Bomben in den Vororten abgeworfen wurden. Sonntag waren nicht sehr zahlreiche Sowjetflieger in zwei Gruppen in Südfinnland damit beschäftigt, mehrere Küstenstädte zu bombardieren, doch soll der Schaden sehr gering sein.

Nach acht Tagen schwerer Kämpfe nordöstlich des Ladogasees ist die russische Offensive nach Meinung finnischer Militärkreise endgültig zusammengebrochen. Sonntag abends schon berichtete die Heeresleitung, daß die Angriffe schwächer würden und daß die nächtlichen Vorstöße vollkommen zusammengebrochen seien. Nach der Meinung dieser Militärkreise werden die Russen neue Angriffe mindestens bis Anfang März verschieben müssen. Das sei auch der Grund, weshalb das russische Kommando so zahlreiche Massenangriffe habe unternehmen lassen und sich erst nach acht Tagen geschlagen gegeben habe.

Wie man erfährt, sollen die Russen mit den Ergebnissen ihrer Armee nicht sehr zufrieden sein. Deshalb sei eine neue Division von Archangelsk nach dem Sallaabschnitt gesandt worden. Die dort versammelten russischen Truppen werden nun auf 50.000 Mann geschätzt. Finnische

und schwedische Skiptrouillen setzten dem russischen Verbindungsdienst in dieser Gegend sehr hart zu. Zahlreiche schwedische Freiwillige haben die seit Wochen ununterbrochen kämpfenden Finnen abgelöst und stehen somit in der ersten Linie in unmittelbarer Fühlung mit den Russen. Die russischen Skiptrouillen — man hat einen Versuch unternommen, solche aufzustellen — haben sich nicht sehr erfolgreich gezeigt. Viele wurden zu ihrer Ueberraschung im Walde von den Finnen gefangen genommen und andere fand man im Wald vor einem Feuer sitzen für das sie ihre Skier verwendet hatten.

König Boris III. feiert Geburtstag



Heute feiert S. M. König Boris III. von Bulgarien Geburtstag. Nicht nur das bulgarische Volk, auch Jugoslawien, das mit Bulgarien dank der einsichtigen und weisen Politik des jubilierenden Königs durch einen ewigen Freundschaftspakt verbunden ist, freut sich mit dem bulgarischen Volke aus diesem hohen Anlasse.

König Boris wurde am 30. Jänner 1894 als ältester Sohn des damaligen Königs Ferdinand und seiner ersten Gemahlin Prinzessin Marie Louise Bourbon-Parma geboren. 1930 vermählte sich der junge König, der nach dem Kriege das Erbe seines Vaters antrat, mit der italienischen Königstochter Giovanna, die ihm 1933 die Prinzessin Marie Louise und 1937 den Thronfolger Simeon schenkte, der den Titel eines Fürsten von Tirnovo erhielt.

Bottai kommt nach Zagreb



Wie die Zagreber Blätter berichten, wird demnächst in Zagreb ein italienisches Institut zur Förderung der intellektuellen Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien eröffnet werden. Der Eröffnung des Instituts wird der italienische Unterrichtsminister Bottai persönlich beiwohnen.

Die Politik unserer Moslems

Eine interessante Rede des Prof. Hakiha Hadžić. — Die Moslems vor der Alternative: Zagreb oder Beograd?

Sarajevo, 30. Jänner. In Zenica hielt die moslimische Organisation der Kroatischen Bauernpartei eine Massenversammlung ab, in der Prof. Hakiha Hadžić eine Bilanz der 20jährigen politischen Betätigung der Moslems in Jugoslawien zog. Redner erklärte, es sei dies eine schlechte Politik gewesen, da der Bauer sehr vernachlässigt worden sei. Der kulturellen Hebung sei fast kein Augenmerk gewidmet worden. Prof. Hadžić rühmte Dr. Maček und insbesondere den jetzigen Finanzminister Dr. Šutej, der die Kleinbauern von den Steuern befreit habe. Den Moslems könne nicht anders geholfen werden als durch die Annahme der Ideen u. Lehren von Stefan Radić. »Die Moslems«, schloß der Redner, werden sich definitiv entscheiden zu haben zwischen Zagreb oder Beograd.«

Fliegerei und Staatsinteresse

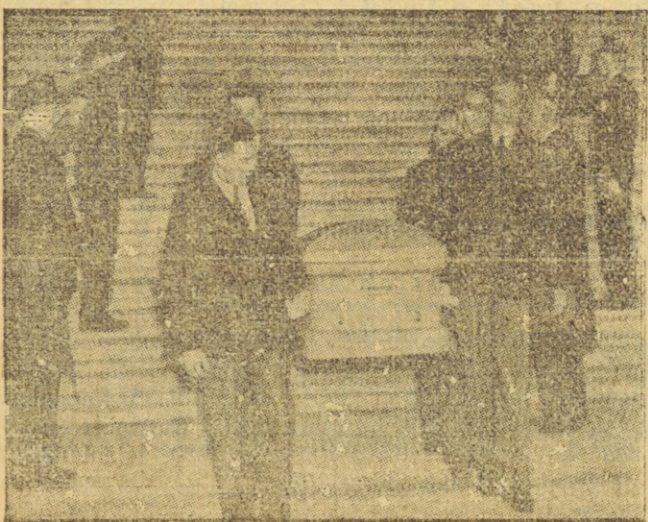
Eine Botschaft S. K. H. des Prinzregenten

Beograd, 30. Jänner. Sonntag fand in Beograd die XIX. Hauptversammlung des Jugoslawischen Aeroklubs statt, zu der zahlreiche Delegierte aus dem ganzen Lande erschienen waren. Als Vertreter S. M. des Königs wohnte Fliegeroberst Tomić der Versammlung bei. Anwesend waren ferner der Marinekommandant und der Kommandant der Luftstreitkräfte.

Der Präsident des Aeroklubs S. K. H. Prinzregent Paul richtete an die Versammlung eine Botschaft, die der stellvertretende Präsident Ing. Tadija Sondermayer verlas. Die Botschaft lautet:

»Der Königlich Jugoslawische Aeroklub, an dessen Spitze ich volle 15 Jahre stehe, hat vor zwei Jahrzehnten die Initiative ergriffen, daß der Gedanke von der Notwendigkeit eines starken nationalen Flugwesens in die Seelen aller Söhne unseres Vaterlandes gepflanzt werde. Es bedurfte starken Zielbewußtseins, sowie großer Selbstverleugnung und Ausdauer, daß solch ein neuer Gedanke, dessen Verwirklichung große Opfer erforderte, zunächst in die breiten Schichten des Volkes getragen und darnach ins Werk gesetzt werden konnte. Heute ist allen klar, was die Luftfahrt als Kulturfaktor und als Mittel der Nationalverteidigung bedeutet. Daß

Das Staatsbegräbnis für Senator Borah



Die Regierung der Vereinigten Staaten hatte für den verstorbenen Senator Borah ein Staatsbegräbnis angeordnet. — Unser Bild: Telegramm aus New York zeigt, wie der Sarg mit dem Verstorbenen aus dem Capitol in Washington an der Ehrenwache der Polizei vorübergetragen wird.

heute in unserem Volk der Fliegergeist auf der notwendigen Höhe ist, daß unser Land Hunderte von jungen freiwilligen Zivilpiloten, Tausende von noch jüngeren Segelfliegern und Zehntausende von Schulkindern zählt, die von Liebe zur Luftfahrt erfüllt sind, daß dadurch die unumgänglich notwendige Grundlage für ein slawisches Flugwesen geschaffen wurde, die nicht für Geld zu kaufen ist, sondern einzig durch ausdauernde schwere Arbeit, durch aufrichtigen Glauben und vor allem durch Vaterlandsliebe geschaffen werden kann, ist in erster Linie Ihr Verdienst und das Verdienst der Tausende Ihrer Mitarbeiter im ganzen Lande. Die öffentliche Anerkennung, die Sie vom ganzen Lande verdienen, möge ihnen ein Ansporn sein für Ihre weiteren unermüdlichen Anstrengungen zur Erreichung des hohen Zieles, das Sie sich gesetzt haben: der Stärke des jugoslawischen Flugwesens.»

Die Botschaft wurde von den Anwesenden stehend angehört und mit Hochrufen auf S. M. den König, S. K. H. den Prinzregenten, das Königliche Haus und das jugoslawische Flugwesen aufgenommen.

Kein kleinasiatisches Militärbündnis.

Istanbul, 29. Jänner. (Avala). DNB meldet: Die iranische Botschaft in Ankara dementiert in der halbamtlichen Zeitung »Ulus« die in der türkischen Presse aufgetauchten Gerüchte über eine angebliche Umwandlung des iranisch-irakisch-afghanisch-türkischen Nichtangriffs paktes in ein Militärbündnis.

Elektrische Störungen durch Salzstaub

Eine seltsame und recht unangenehme Erscheinung hat sich in der letzten Zeit in Italien gezeigt. Sie hängt mit den Stürmen der Bora zusammen, jenes ungeheuren Fallwindes an der dalmatinischen Küste, die vom jenseitigen Ufer der Adria wüteten. Der Sturm hat eine Menge fein verteilten Salzstaub bis ins Innere Italiens getragen. Der ätzende Staub setzte sich in dicker Schicht auf die Porzellan- und Isolatoren von Starkstromleitungen usw. ab, und verursachte eine Reihe von Störungen in der elektrischen Versorgung. Gegenwärtig müssen Hunderte von italienischen Arbeitern die Glocken der ganzen Linie »abputzen«, was eine gehörige Arbeit ist.

Dieser Meeresstaub aus Salz stammt von »geköpften« Wellen, wie man sie auf der Adria schon bei sehr heftigem Sturm vom Schiff aus beobachten kann und auch unliebsam auf der Kleidung verspürt. Er hat einen beträchtlichen Schaden verursacht. Rundfunk, Telefon und Telegraph, Starkstromleitungen und viele elektrisch betriebene Fabriken sind durch diesen außergewöhnlichen Effekt der Stürme auf der Adria mitten in Italien in Mitleidenschaft gezogen worden.

Zeitlose Formen für Gebrauchsporzellan.

Ein klassisch zu nennendes Beispiel für konsequente, zweckschöne Gestaltung ist das neue Geschirr einer führenden deutschen Porzellanmanufaktur. Das Geheimnis dieser wundervollen Linienführung bei jedem einzelnen Stück liegt in der letzten Verwirklichung der Zweckbestimmung, in der völligen Unterordnung der formalen Gestaltung unter den Gebrauchswert. Daß die neue Serie trotzdem nicht nüchtern und kalt wirkt, liegt an der zweifachen dekorativen Ausstattung: Einmal in der schimmernden Spezialglasur, die das Wunder des weißen Werkstoffes mit leuchtenden Reflexen schmückt, zum anderen in dem sparsamen grünen Band, das die Öffnungen der Gefäße begrenzt.

Solche Formen sind zeitlos. Sie unterliegen keinen modischen Schwankungen, weil sie jeder stilkritischen Betrachtung standhalten können. Eine solche Serie konnte auch nur entstehen in einer Werkstatt, die seit Generationen handwerkliche und künstlerische Erfahrungen sammeln konnte, wie sie sich hier in dieser Spitzenleistung manifestieren. Das neue Geschirr »Juwel«, das auf der nächsten Leipziger Frühjahrsmesse (Beginn 3. März) ausgestellt wird, darf jetzt schon als eine der bemerkenswertesten Neuheiten auf dem Gebiete des hochwertigen Geschirrporzellans angesehen werden.

Das Prinzip der Staatslisten angenommen

Das Wahlgesetz in der Diskussion des Ministerrates / Der Staatslistenführer muß 100.000 Stimmen zusammenbringen, um gewählt zu werden

Beograd, 30. Jänner. Im Kabinett des Ministers ohne Geschäftsbereich Doktor Konstantinović fand gestern eine Konferenz statt, der Ministerpräsident Dragiša Cvetković, Dr. Vlako Maček und die Minister Dr. Budisavljević, Dr. Lazar Marković, Dr. Mihaldžić, Dr. Gubrilović, Dr. Šutej und Dr. Kulenović beiwohnten. Die Konferenz befaßte sich mit dem Wahlgesetz. Nach der Konferenz erklärte Minister Dr. Budisavljević den Vertretern der Presse, daß in der Ministerkonferenz das Prinzip der Staatsliste mit einem Listenführer an der Spitze angenommen worden sei. Als gewählt werden jene Listenführer betrachtet, die 100.000 Stimmen auf sich vereinigen. Ebenso wird es auch Kreislisten ge-

ben. Die Mandate werden nach Wahlbezirken verteilt, wie dies im Wahlgesetz von 1927 vorgesehen ist. Auf 40.000 Wähler entfällt ein Mandat, auf den Rest von weiteren 25.000 hingegen noch ein Mandat. Die Wahlkreise bleiben — mit Ausnahme einiger Änderungen in Serbien und Bosnien — unverändert.

Staatsumbau oder Wahlen?

Der Standpunkt der Kroaten / Eine bemerkenswerte Zagreber Pressestimme / Für Wahlen vor dem weiteren Staatsumbau

Zagreb, 30. Jänner. Das Tagblatt »Zagrebački List« bringt über die gegenwärtige aktuelle politische Frage, nämlich die Frage, ob die Skupschtinawahlen vor oder nach der Umgestaltung des Staates vorzunehmen seien, eine Erklärung von besonderer Seite, die einer offiziellen Erklärung der Parteileitung der Kroatischen Bauernpartei gleichzukommen scheint.

In der Erklärung wird vor allem festgestellt, daß die Verständigung vom 26. August 1939 zuerst die Schaffung des Banats Kroatien, sodann die Demokratisierung des Staates und dann erst die Schaffung der neuen Verwaltungseinheiten ins Auge faßt. Weiter heißt es: Wenn nun die serbischen Oppositionsparteien und so gar die JRZ die Schaffung der übrigen Einheiten vor den Wahlen fordern, so

hätte die Annahme dieser Forderung eine Revision der Verständigung zu bedeuten, die natürlich nur mit Zustimmung beider Partner, welche die Verständigung abgeschlossen haben, erfolgen könnte. — Da diese Verständigung weder mit den Oppositionsparteien noch mit der JRZ, sondern mit dem Regierungspräsidenten Cvetković und anderen Faktoren abgeschlossen wurde und da sich Ministerpräsident Cvetković mit Dr. Maček solidarisiert hat, ist nun folgende Lage entstanden: Wenn Dr. Maček als Vertreter der Kroaten auf seinem Standpunkt beharrt, was sicher ist, und wenn Dragiša Cvetković Ministerpräsident bleibt, so wird es eine Revision der Verständigung und Umgestaltung des Staates nicht vor den Wahlen erfolgen. Sollte es anders kommen, ergibt sich die Notwendigkeit, daß die Verständigung durch eine neue Ver-

ständigung ergänzt wird, die — ohne das durch die erste Verständigung bereits Geschaffene anzutasten — die endgültige Gestaltung des Staates zu bestimmen hätte. Hierbei muß bemerkt werden, daß der Wille des kroatischen Volkes bei den letzten Wahlen voll und ganz zum Ausdruck gelangt ist, während das beim serbischen Volke wegen der damaligen Methoden nicht möglich war. Die serbischen Parteien sind also vom demokratischen Standpunkt aus nicht befugt, im Namen des serbischen Volkes zu sprechen. Die Legitimation können sie nur durch neue freie Wahlen erhalten. Dann erst werden sie das Recht haben, im Namen des serbischen Volkes mit den Kroaten über die noch ungelösten Fragen zu verhandeln. Vom demokratischen Standpunkt aus ist dies die einzig richtige Prozedur.

Sinnischer Hilferuf

RASCHE HILFE NOTWENDIG, WENN DAS FINNISCHE VOLK MIT DEM STAATE NICHT VERSCHWINDEN SOLL.

Stockholm, 30. Jänner. Der finnische Abgeordnete Dr. Fritz erklärte einer Hava s-Meldung zufolge Pressevertretern, Finnland benötige vor allem Jagdflugzeuge und Bomber. »Wenn Finnland diesen Krieg verliert, wird es nicht nur ein Teil Sowjetrußlands werden, sondern es wird vor allem ein Land ohne Menschen sein«, sagte Dr. Fritz. »Die Sowjets«, fuhr Dr. Fritz fort, »bedienen

sich in Finnland der gleichen barbarischen Methoden wie in Russisch-Karelien. Die Bewohner finnischer Nationalität wurden nach Innerrußland verschickt und russische Elemente nach Karelien. Finnland habe zur Zeit des Zarismus in der Zeit von 1908 bis 1917 einigermaßen Freiheit besessen. Wenn die finnische Armee unterliegt, wird Sowjetrußland Schwedens Grenz Nachbar werden.«

Vor der Hebung des Zerstörers „Ljubljana“

DAS ITALIENISCHE HEBESCHIFF »GLADIATORE« EINGETROFFEN.

Sibenik, 30. Jänner. Admiral Marijan Polić, der Kommandant der jugoslawischen Kriegsmarine, ist in Sibenik eingetroffen und hatte an Bord des Flaggschiffes »Zmaj« eine Konferenz mit hohen Marineoffizieren und Ingenieuren im Zusammenhang mit der Hebung des Zerstörers »Ljubljana«. In Sibenik ist ferner das Hebeschiff »Gladiatore« der Firma Tripkovich in Triest mit Direktor Banfield eingetroffen. Die genannte italienische Firma, die die modernsten Hebevorrichtungen besitzt, hat sich un-

aufgefordert erbötig gemacht, den Zerstörer zu heben. Sollten die Hebevorrichtungen der Marine nicht genügen, wird die genannte Firma an der Hebung mitarbeiten. Die Taucher der Firma Tripkovich sind bereits in die Tiefe gestiegen, um ihre Ansichten zu äußern. Die Konferenz mit Admiral Marijan Polić an der Spitze wird jetzt darüber zu entscheiden haben, wann mit der Hebung begonnen wird und wer die Hebung bewerkstelligen soll.

Knieabdrücke als Mörderspuren.

Auf ungewöhnliche Weise gelang es, einen unlängst im amerikanischen Staate Ohio begangenen Mord aufzuklären. Am Tatort fand man Fußspuren, aber sie nutzten nichts, da die Polizei nicht feststellen konnte, wo sich die dazugehörigen Stiefel befanden. Dagegen wies die lehmige feuchte Erde Knie Spuren auf, die einen ungenauen Abdruck des Strumpfes zeigten. Von diesen Knieabdrücken wurden Gipsabgüsse gemacht. Die Gipsabgüsse wurden mit den Strümpfen einer verdächtigen Person verglichen. Lehmflecke, die auf den Strümpfen vorhanden waren, wurden mit ultravioletterm Licht photographiert. Die Verfärbung der Lehm-

stellen auf der Platte stimmte mit der Lehmfarbe der Gipsabdrücke völlig überein. Der Vergleich der Strümpfe mit den Abgüssen zeigte eine so verblüffende Ähnlichkeit, daß kein Zweifel an der Identität des Verbrechers bestehen konnte. Er mußte endlich seine Tat eingestehen. Die Knieabdrücke hatten ihn verraten.

Haben Sportlerinnen schwere Geburten?

In der »Medizinischen Klinik« befaßte sich Professor Dr. W. Knoll mit der oft auch von fachärztlicher Seite aufgestellten Behauptung, daß bei Sportlerinnen häufig Verzögerungen des Geburtsvorganges oder Schädigung von Mutter und

Kind vorkämen. Der Verfasser hat diese Angaben nachgeprüft und sie durchaus nicht bestätigt gefunden. Die heute geübte Zweckgymnastik im Frauenturnen sei dem Weiblichen angepaßt; nicht Verkrampfung, sondern fließender Uebergang vom Anspannen zum Entspannen werde gelehrt, die resultierende Kräftigung führe zu einer durchaus erwünschten Stärkung auch der Bauchmuskulatur, die sich in Geburt und Wochenbett günstig auswirkt. Prof. Dr. Knoll hat durch Umfrage bei 65 Frauen, die fünf bis 15 Jahre intensiv Sport getrieben haben, festgestellt, daß die meisten normale oder besonders leichte Geburten durchgemacht haben, nur von sieben Frauen wird lange Geburtsdauer angegeben. Der Verfasser sieht es als erwiesen an, daß auch langjährige intensive sportliche Betätigung den Geburtsverlauf in keiner Weise beeinflusst. Von 70 verheirateten Sportlerinnen war die Ehe bisher bei 5 kinderlos; es handelt sich bei diesen aber um junge Ehen.

Neuer Impfstoff gegen die Ruhr

Nach einer Mitteilung der Deutschen Apothekerschaft ist es dem Frankfurter Professor Dr. Prigge gelungen, ein Gegengift zu entwickeln, das die Giftstoffe des Ruhrbazillus unschädlich macht. Gegen die Ruhr, die zwar stark zurückgegangen ist, aber eigentlich immer wieder epidemisch auftritt, hat es bisher kein bewährtes Mittel in den Apotheken gegeben. Der neue Impfstoff, der den Namen »Eta« erhält und sich bisher sehr gut bewährt haben soll, wird nach seiner weiteren Vervollkommenung wahrscheinlich im kommenden Frühjahr in den Apotheken zu haben sein.

An die P.T. Abonnenten!

In der heutigen Nummer der »Mariborer Zeitung« legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posteriagschein bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anweisen zu lassen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechungen eintreten zu lassen.

Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Montag, den 29. Jänner

Eine Million Dinar verjubelt

FAST DREIVIERTTEL MILLIONEN DINAR GERICHTLICHER GELDER UNTERSCHLAGEN. — SCHWERE STRAFE FÜR DEN GERICHTSOFFIZIAL STEFAN FRIEDRICH IN MURSKA SOBOTA.

Vor dem Dreiersenat des Kreisgerichtes in Murska Sobota fand gestern den ganzen Tag die Verhandlung gegen den 37jährigen Gerichtsoffizial des dortigen Bezirksgerichtes Stefan Friedrich wegen Unterschlagung von Gerichtsgeldern statt. Für diesen Prozeß herrschte in der Öffentlichkeit großes Interesse, da der Angeklagte in Prekmurje im Gesellschaftsleben eine große Rolle gespielt hatte und als lustiger Zechbruder und als wohlhabend galt. Die Gerichtsverhandlung förderte interessante Einzelheiten zutage.

Der Angeklagte war seit August 1918 dem Bezirksgericht in Murska Sobota zugeordnet. Er war ein arbeitsamer Beamter und genoß das vollste Vertrauen seiner Vorgesetzten, das er jedoch für seine Zwecke arg mißbrauchte. Friedrich war Stammgast verschiedener besserer Lokale und war überall dabei, wo etwas los war. Er lebte auf großem Fuß und veranlagte für Unterhaltungen Unsummen. Der Angeklagte hatte beträchtliche Nebenverdienste als Sachverständiger für die ungarische Sprache, sodaß sich seine Einkünfte nach seinen eigenen Angaben monatlich auf mindestens 4000 bis 5000 Dinar beliefen. Er heiratete vor acht Jahren und seine Frau brachte ihm eine Mitgift in der Höhe von 220.000 Dinar, sodaß er sich auf den Namen der Gattin ein Haus bauen ließ.

Friedrich suchte auf alle mögliche Weise zu Geld zu kommen, um das flotte Leben fortführen zu können. Er war ein leidenschaftlicher Spieler und schaffte sich stets große Mengen verschiedener Lose an. Er hatte jedoch Pech und verlor größ-

tentils. Im Jahre 1927 vergriff er sich zum ersten Mal an den ihm anvertrauten gerichtlichen Geldern, um Lose zu kaufen. Man vertraute ihm blindlings, weshalb er nie oder nur flüchtig kontrolliert wurde. Im Laufe der Jahre unterschlug er in 139 Fällen insgesamt 720.000 Dinar, soweit bisher festgestellt werden konnte.

Friedrich gab im Laufe der Verhandlung zu, insgesamt seit Kriegsende in Lokalen usw. sicherlich mehr als eine Million Dinar verjubelt zu haben. Etwa drei Viertel davon waren Gerichtsgelder, der Rest stammte aus seinen Einkünften. Er habe, da er stets bei Geld war, auch seinen Kollegen und Freunden große Summen geliehen, die Rückzahlung sei jedoch sehr schleppend gewesen und er hätte noch bedeutende Beträge zu fordern. Friedrich vergeudete alles, was er an Geld erhielt. Als im Jahre 1938 die Angelegenheit offenbar wurde, versuchte er Geld aufzutreiben, um die widerrechtlich angeeigneten Gelder zu ersetzen, was ihm jedoch nicht gelang. Er hatte nicht einmal so viel, um einen Verteidiger aufzunehmen zu können, weshalb ihm der Rechtsanwalt Bajlec ex officio als Verteidiger beigelegt wurde.

Den Vorsitz führte Kreisgerichtspräsident Dr. Sernec, Beisitzer waren die Kreisrichtersrichter Piškur und Prohinar.

Stefan Friedrich wurde in den Abendstunden zu zwölf Jahren schweren Kerker und dauerndem Verlust der Ehrenrechte verurteilt. Die Öffentlichkeit war etwas überrascht, da man eine so harte Strafe nicht erwartet hatte.

werk wählte den »Herrn Vattern«, er verwahrte die Lade und hatte Anspruch auf ein »Ergozlichkeit«. Streng waren die Bedingungen zur Erlangung der Meisterschaft: Ersag von 30 kr., dann für Fahne und Beleuchtung des »Hangendten Leichter« 2 fl. 30 kr. und Entrichtung eines Meistermahles, feiner Ausweise über seine Herkunft, Lehr- und Dienstzeit. Wer Meister in Ptuj werden wollte, nachdem er da ein Jahr gearbeitet hatte, mußte als Meisterstück machen: »ain Vass mit fünfzig Emer, ain viereckhete Wohnen vnd ain Par gefasselte Emper mit einen eingefalzten Poden«; dann Meistermahl nach Brauch, Erlag von 6 fl. in die Lade. Ein Geselle aber, der hier Meister werden wollte, mußte früher um das Bürgerrecht ansuchen und sich über Geburt und Dienst ausweisen. Ein fremder Meister, der hier Geschäfte treiben wollte, zahlte 1 fl. an das Handwerk, eine Jausen, und alle Quatember seine Auflagen. Genau waren die Aufnahmebedingungen über die Lehrlinge und Gesellen festgelegt. Zuwandernde Gesellen haben für Arbeit auf der Herberge einzukehren, durch den Zechmeister oder »Vater« den Altgesellen zu beschicken. Der Fremde hatte Anrecht auf Verköstigung und es wurde gesorgt, damit er Arbeit finde. Ein Geselle, der hier zum ersten Male arbeitete, erlegte in die Lade 7 dl. und den Wochenpfennig, und der Altgeselle trug Name und Lernort ein »oder wo er geschlossen worden von den Maistern vnd Gseln eines redlichen Handtwerchs, wofern er nit geschliffen ist worden, so soll er von Maistern vnd Gseln geschliffen werden«, binnen 14 Tagen; will er nicht, so hat ihn kein Meister aufzunehmen. Der Zechmeister hatte mit Schlüssel alle 14 Tage zur Auflage der Gesellen zu gehen, »damit sy nit allain sein«. Kleine Zwiste trägt das Handwerk aus, im Notfalle wird das Gericht zu Hilfe gerufen. »Weniger oder bezechte vor der Lade zu erscheinen, daselbst jemand Lügen zu strafen oder Goti zu lästern, wurde mit 1 Pfund Wachs bestraft. Gestraft wurde auch das Waffentragen vor offener Lade. Ferner sagt die Zunftordnung: »Welcher Gesel sich derdassen überweinet, das derselbe von ime präch, oder das Schermbfel zerisse«, zahlt als Strafe 1 Pfund Wachs.

Schließlich finden wir noch ganz genaue Vorschriften über das Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen. Verboten war auch sich »mit gemeinen oder freyen Weibern unzichtig« zu halten. Vorwegkaufen von schon im Handel befindlichen »Laden oder Tauffeln an der Lend« unter falschen Angaben war ebenso strafbar. Ebenso gilt dies für Reifen und Eichendauben. Zufuhr von »Pindtwerch« durch fremde Binder war nur an den zwei befreiten Jahrmärkten zu St. Oswald und St. Katharina gestattet; den Rest ihrer Ware mußten sie entweder mitnehmen oder an den Stadtmeister ablassen. In der Lesezeit dürfen Bürger für Anfertigung der Geschirre fremde Binder und Störer nicht benützen, die Stadtmeister aber haben billig zu arbeiten.

b) Zunftordnung der Binder in Ptuj, bestätigt am 11. Juli 1714 durch Kaiser Karl VI.

c) Zunftordnung der Binder in Ptuj, bestätigt am 5. Dezember 1744 durch Kaiserin Maria Theresia. Beide Ordnungen enthalten je 30 Artikel. Sie sind tadellos erhalten, mit Siegel versehen und schön gebunden.

d) Einschreibebuch der Binder in Ptuj aus den Jahren 1791—1846.

Nebst diesen Zunftordnungen befanden sich noch in der Lade viele andere Aufzeichnungen, Kassabelege usw. Wir kennen auch noch das alte Siegel der hiesigen Binder, welches nebst den Innungszeichen die Inschrift »S. EINES. GANZ. ERSAM. HANDWERK. D. PINDTER. Z. PEDTAV.« trägt.

Schließlich wäre noch das Zeichen der Bindergesellen in Ptuj zu erwähnen. Es hängt in einem hübschen Glaskästchen. Geziert durch Weinlaub und Trauben, lesen wir auf ihm nebst der Jahreszahl

1835: »Vivat, Es leben die Bindergesellen!« Die alte, rotseidene, schöne Zunftfahne der Binder aus dem Jahre 1842 zeigt uns St. Urban und St. Joseph, zwei gute Oe'gemälde von Beyer.

Der Museumverein in Ptuj befaßt sich mit dem Gedanken, in Kürze diese hier aufgezählten Erwerbungen nebst vielen anderen interessanten Schaustücken, die für das neugegründete Weinmuseum schon vorbereitet sind, im hiesigen Museum auszustellen. Obwohl die kgl. Bannatsverwaltung und die Stadtgemeinde auf das tatkräftigste das Museum unter-

Beschaffen Sie sich Lose der Staatlichen Klassenlotterie beim »Putnik«! Ziehungen der V. Hauptklasse schon vom 10. Februar bis 7. März 1940. 30 000 Tref. fer im Gesamtbetrage von 56,946.000 Dinar. Versuchen Sie Ihr Glück!

stützen, geriet das neugegründete Weinwirtschaftsmuseum in große Schwierigkeiten, was die Eröffnung desselben sehr verzögern wird. Man hofft aber, daß die maßgebenden Behörden wie bisher mit großem Verständnis die Mittel finden werden, um noch heuer, wenigstens teilweise, die Sammlungen im Weinmuseum der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, was zweifellos für Stadt, Land und Fremdenverkehr von großen Nutzen sein wird.

Prof. Hermann Frisch — Fünfziger!

Der erste Chormeister des hiesigen Männergesangvereines und bekannte Komponist Prof. Hermann Frisch feierte dieser Tage seinen 50. Geburtstag und war als Jubilar auch im Rahmen eines geselligen Vereinsabends Gegenstand allseitiger herzlicher Beglückwünschung. Die Ehrungen, die ihm zuteil wurden, sind wirklich verdient, denn die viele Arbeit und Mühe, die Prof. Frisch dem Männergesangverein in einer langen Reihe von Jahren geschenkt hat, kann im eigentlichen Sinne des Wortes nicht entlohnt werden. Ein musikalisch-schöpferischer Geist von feinsten Subtilität, ist Prof. Hermann Frisch zu einem der — sozusagen — unersetzlichen Chormeister des Vereines geworden. Die Festkonzerte, Liedertafeln und Operettenaufführungen, in denen Prof. Hermann Frisch den Taktstock schwang, standen immer auf einer Höhe, die sich von einem vermeintlichen Provinzniveau ganz erstaunlich abhoben. Der Jubilar wußte seinen Darbietungen immer den Stempel des Persönlichen aufzudrücken. Ob in Dur oder in Moll, ob im Liede oder in der sinfonischen Musik: Hermann Frisch war und blieb der Künstler, der seinen Tondichtungen auch die sichere und harmonische Unterlage der eigenen Versformung zu verleihen wußte. Aber nicht nur aus dem großen Füllhorn eigener Kompositionen, auch aus den Werken anderer Tondichter ließ Meister Frisch in seinen Vereinskonzerten bestmögliche Musik erklingen. Prof. Frisch kann daher, an seinem 50. Geburtstag angelangt, auf das Geleistete mit voller Zufriedenheit zurückblicken. Im Musikschaffen unserer Draustadt ist ihm ein ehrender Platz zugewiesen. Möge ihm die allseitige Verehrung ein Ansporn zu weiterem Schaffen sein, ein Wunsch, dem er in seinem rastlosen Arbeitseifer ohnehin nachkommt. Daß er gesund und rüstig noch viel Schönes zu Papier bringe, ist der Wunsch aller, die ihn kennen. Ad multos annos!

Das Wetter

Wettervorhersage für Mittwoch:

Vorwiegend bewölkt, örtlicher Schneefall möglich.

Schneeberichte

des »Putnik« vom 30. Jänner.

Mariborska koča—Pohorski dom: Temperatur —10 Grad, neblig, windstill, 50 cm Pulverschnee.

Ribnica n. P.: —8 Grad, Hochnebel, windstill, 44 cm Pulverschnee auf 12 cm Unterlage.

Sv. Lovrenc n. P.: —9 Grad, heiter, windstill, 4 cm Pulverschnee auf 54 cm Unterlage.

Senjorjev dom: —13 Grad, bewölkt, windstill, 70 cm Pulverschnee auf 30 cm Unterlage.

Unsere alten Faßbinder

NEUERWERBUNGEN FÜR DAS WEINMUSEUM IN PTUJ

Aus Ptuj wird uns geschrieben:

Wo immer auch der Weinstock gedeiht, blüht auch das ehrsame Küfer- oder Binderhandwerk und so lange bei uns hier in den herrlichen Weinbergen der Hainoze und an den Hängen der Slovenske gorice die Traube reift, richtet der Binder oder Küfer die Fässer. Wenn schon die Römer Dolien und Amphoren des Töpfers in unsere Heimat brachten, ja sogar in großen Mengen in Ptuj erzeugten, so lernten sie doch auch in unseren Gegenden die edle Küferzunft kennen und schufen Fässer, genau so wie die Kelten. In einem Waldlande, das unsere Heimat auch heute noch ist, konnte die Kunst des Bindes gedeihen, also nur im Lande der Eichenwälder. Wir kennen römische Fässer in Resten aus widerstandsfähigem Eichenholz, wir kennen sie aus zahlreichen Denkmälern römischer Provinzialkultur. Besonders reichhaltiges Material römischer Keramik, darunter auch Becher in Faßform, bieten die Sammlungen des städtischen Museums in Ptuj.

Geistliche und weltliche Herren, Besitzer der hiesigen Weinberge, waren eifrige Förderer des Binderhandwerks. Davon zeugen schöne geschnitzte Faßböden und Fässer, von denen auch unser Weinmuseum einige besitzt. Eines der schönsten ist gewiß ein reich geschnitztes Faß aus dem ehemaligen Besitzstand des aufgelassenen Dominikanerklosters in Ptuj. Es stammt aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und stellt uns am Faßboden die Muttergottes mit dem Jesuskinde am Arm dar. Am anderen Faß sehen wir den edlen Ritter St. Georg zu Pferde, den Drachentöter. Besonders interessant ist ein drittes Faß mit der in Weinranken u. Trauben eingefassten Inschrift: »Oj, kumek, Ti moj, pij ga z menoj!« und zeigt

uns die urwüchsige Gastfreundschaft des slowenischen Weinbauers.

Vor nicht langer Zeit trat in lobenswerter Zuvorkommenheit Herr J. Steudte, mit Wahrung des Eigentumsrechtes, dem neuen Weinmuseum in Ptuj die Innungslade der hiesigen Faßbinder mit sämtlichen Zunftordnungen und anderen Urkunden ab.

Die aus Nußholz verfertigte Innungslade ist 61 cm lang, 42,5 cm breit und 35,5 cm hoch. Im allgemeinen ist sie im Biedermeierstil gehalten; sie ist mit zwei Schlüsseln in einem einzigen Schlosse verschließbar. Auf der Vorder- und Rückseite ist die Jahreszahl 1846 nebst einem Fasse eingelegt.

In der Lade befanden sich folgende Urkunden:

a) Zunftordnung der Binder von Ptuj. Sie wurde vom Richter und Rat der Stadt Ptuj am 15. März 1579 vereinbart und am 20. Mai 1611 in verbesserter Form bestätigt.

Die Zunftordnung enthält 39 Artikel u. schon ein flüchtiger Blick in dieselben zeugt vom Handel und Wandel des goldenen Binderhandwerks. Pflicht aller Mitglieder war die Beteiligung am Gottesdienst am St. Urbanstag in der St. Georgspfarrrkirche, woselbst man »ainen neuen Fahnen sambt ainen hungendten Leichter aufzurichten«, und mit 12 Kerzen auch an Fronleichnam und allen hohen Festtagen beleuchtete. Ebenso war die Beteiligung am Umzuge bei der Fronleichnamprozession geboten. Der Zechmeister wurde jedes zweite Jahr gewählt, die Gesellen aber wählten den Altgesellen, den den Zuwandernden bei den Meistern um Arbeit trägt. Es bestand nur eine Lade für Meister und Gesellen; der eine Schlüssel gebührte dem Zechmeister, der andere dem Altgesellen. Das ganze Hand-

Peca: —5 Grad, heiter, windstill, 130 cm Pulverschnee.

Sv. Trije kralji: —3 Grad, stark bewölkt, windstill, 55 cm Pulverschnee auf 30 cm Unterlage, Rodelbahn befahrbar, Straßenzustand günstig.

Kopa am Pungart: —10 Grad, neblig, Nordostwind, 20 cm Pulverschnee auf 70 cm Unterlage.

m. Todesfälle. Gestorben sind gestern die 63jährige Eisenbahnerswitwe Juliane Bay er und die 58jährige Private Frau Marie J a v š n i k. — Friede ihrer Asche!

m. Ihr 75. Wiegenfest feiert morgen im engsten Familienkreise die Schularatswitwe Frau Maria Koprivnik. Die Jubilarin wurde als älteste Tochter des Rechtsanwaltes Dr. Janko Serbec in Maribor geboren und heiratete den Professor der Lehrerbildungsanstalt Johann Koprivnik. Viel gerühmt wurde ihr tiefes soziales Empfinden. Es gibt eine Reihe von Männern, die sich dankbar dieser Frau erinnern, weil sie ihnen in den Studienjahren hilfreich zur Seite gestanden und einigen auch ihr Studium ermöglicht hat. Frau Maria Koprivnik ist die Mutter des Mariborer Spezialarztes für Chirurgie und Sanitätsmajors Dr. Ivan Koprivnik und des Beograder Hochschulprofessors und Genera'direktors des Forstministeriums i. R. Ing. Vojko Koprivnik. Auch von uns der Jubilarin die besten Glückwünsche!

Beschaffen Sie sich Lose der Staatlichen Klassenlotterie beim »Putnik«! Ziehungen der V. Hauptklasse schon vom 10. Februar bis 7. März 1940. 36.000 Treffer im Gesamtbetrage von 56.946.000 Dinar. Versuchen Sie ihr Glück!

m. Dr. Karl Kieser — zwanzig Jahre ausübendes Mitglied des Männerchores des Männergesangsvereines. Dieser Tage verstrichen zwei Jahrzehnte, seit dem Eintritt des Rechtsanwaltes Dr. Karl Kieser in den Männerchor des Männergesangsvereines. Volle zwanzig Jahre schon wirkt Dr. Kieser nach besten Kräften als Tenor im Chor mit und trug auf diese Weise zum Gelingen von einer großen Anzahl von Aufführungen bei. Die Verdienste Dr. Kiesers um den Männerchor wurden im Rahmen eines geselligen Vereinsabends eingehendst gewürdigt.

m. Das deutsche Konsulat ist heute aus Anlaß der Feier der nationalsozialistischen Machtergreifung (30. Jänner) im Deutschen Reiche beflaggt.

m. Die alten Silbermünzen zu 50 Dinar werden im Sinne einer uns zugekommenen Mitteilung nur noch morgen, den 31. d. an den Schaltern der Postämter angenommen.

m. Der Museumverein in Maribor hält kommenden Sonntag, den 4. Februar um 10 Uhr im Lesesaal der Studienbibliothek im Kasinogebäude seine Jahresversammlung ab. Es wird um zahlreiche Beteiligung ersucht, da es sich um wichtige Angelegenheit handelt.

m. Der Fernsprechverkehr wurde zwischen Maribor und dem Markt Sessa na am Karst (Italien) eingerichtet. Ein gewöhnliches Dreiminutengespräch kostet 2.25 Goldfranken (34 Dinar).

m. Die nächste Novität im Mariborer Theater ist Johann Strauß' Operette »Zigeunerbaron«, die wegen ihrer melodischen Musik auch auf den großen Bühnen immer wieder zur Aufführung gebracht wird. Am Dirigentenpult Lojze Herzog, Spielleitung Regisseur Rasberger.

m. Vom Tode gerettet. Sonntag nachts fand hinter den »Drei Teichen« ein Skifahrer im Schnee einen halberfrorenen Mann von etwa 25 Jahren. Im Verein mit zwei Passanten brachte er den Bewußtlosen zur Stadt u. übergab ihn dem Wachmann, der weiter für ihn sorgte. Der junge Mann wäre sicherlich im Schnee erfroren, wenn sich der Skifahrer seiner nicht angenommen hätte.

m. Den Besuchern der Jubiläums-Galaredoute, die kommenden Samstag, den 3. Februar vom Sportklub »Maribor« im Sokolheim veranstaltet wird, wird Gelegenheit geboten werden, sich in dem im Saal befindlichen Atelier der anerkannten Firma Bernardi photographieren lassen. Auf diese Gelegenheit werden insbesondere die Maskengruppen aufmerksam

Drittes Opfer des weißen Todes

WINZERIN VON ZAVRČ VON EINER LAWINE ÜBERRASCHT. — DREI TAGE UNTER DEN SCHNEEMASSEN BEGRABEN. — BESETZUNG DER OPFER VOM URBANIBERG.

Noch bildet das gräßliche Lawinenunglück am Urbaniberg den allgemeinen Gesprächsstoff und gibt zu vielfachen Erörterungen Anlaß, als gestern die Kunde von einem neuen folgenschweren Schneesturz im hügeligen Gebiet von Zavrč (Haloze) eintraf, der ein drittes Menschenleben forderte. Den ersten Meldungen zufolge, trug sich das Unglück ähnlich wie am Urbaniberg zu, da eine Frau, die den Gehweg von den Schneemassen freilegen wollte, plötzlich eine Lawine loslöste, die sie mit sich riß und unter sich begrub.

Das Unglück ereignete sich in der Ortschaft Korenjak, unweit von Zavrč. An der Lehne eines ziemlich steilen Abhanges befindet sich das Haus des Winzers Bratuša, das mit einem schmalen Gehsteig mit der Gemeindestraße verbunden ist. Als am Donnerstag der große Schneefall aufhörte, machte sich Bratušas Gattin Therese sofort an die Säuberung des Weges. Die Arbeit ging rasch von statten, sodaß sie sich bald inmitten des überwählten Abhanges befand, der kaum hundert Meter vom Hause entfernt am steilsten ist. Gerade als sie dort angelangt war, lösten sich ober ihr plötzlich die losen Schneemassen und sausten zu Tal. Die arme Frau wurde samt ihrer Schaufel mitgerissen und etwa 50 Meter unterhalb der Unglücksstelle von den Schneemassen begraben.

Da niemand Zeuge des Unglücks war, hielt man erst dann Nachschau, als die

gemacht, denen das Bild auf die Jubiläums-Galaredoute sicherlich eine angenehme Erinnerung vermitteln wird.

m. Der große Millionenrummel wieder vor der Tür! In einigen Tagen beginnt bereits die Hauptziehung der 39. Spielrunde der staatlichen Klassenlotterie und damit der alljährlich zweimal stattfindende große Millionenrummel. Mehrere Millionenlotterien und zahlreiche andere respektable Treffer warten auf die glücklichen Gewinner, deren Leben damit eine neue, glücklichere Zukunft erhält. Es ist unter diesen Umständen begreiflich, daß das Interesse für den bevorstehenden Geldtrefferreigen in allen Bevölkerungskreisen im Wachsen begriffen ist. Es empfiehlt sich daher, schon jetzt an die Bezahlung oder Anschaffung der neuen Klassenlose zu denken, die in großer Auswahl in unserer Glücksstelle und Hauptkollektur Bankgeschäft B e z j a k, Maribor, Gospodarska ulica 25, in vielversprechender Weise aufliegen. Vergeßt nicht, daß im nächsten Monat nicht weniger als 36.000 Treffer im Werte von etwa 57 Millionen Dinar zur Verlosung gelangen!

m. Das Bergfest vor der Tür! Donnerstag abends werden wir allen in den festlich geschmückten Sokolsälen eine traute Bergnacht im Schimmer der schneeflockenbehangenen Tannen und Fichten miterleben. Für Musik, Tanz, Gaumen und Kehle ist bestens vorgesorgt. Am 1. Februar alles zum Bergsteigerummel in den Sokolsälen!

m. Wetterbericht vom 30. Jänner, 9 Uhr: Temperatur —7.4, Feuchtigkeitsmesser 98, Barometerstand 740, windstill. Gestrige Minimaltemperatur —4.7, Maximaltemperatur —8.4 Grad.

m. In der Volksuniversität in Studenci spricht am 1. Feber H. Rupert Lin t n e r über den Krieg zur See. Einleitend die aktuellen Wochenbilder. Die Zuhörer erhalten an diesem Abend auch die Eintrittskarten für den humoristischen Abend des Humoristen Božo P o d k r a j š e k.

m. Anstelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Christine Roth spendeten J. und M. Lorber 200 Dinar für die Winterhilfe. Herzlichen Dank.

m. Unfallschronik. Dem Fleischerlehrling Karl K r a j n e c fiel ein Pfosten auf den linken Fuß, wobei er eine schwere Fraktur erlitt. — Der Schmied Georg Planišec wurde von einem ausschlagenden

Frau bis spätabends nicht zurückgekehrt war. Die Familienangehörigen ahnten, als sie die Lawine bemerkten, das Unheil u.

Beschaffen Sie sich Lose der Staatlichen Klassenlotterie beim »Putnik«! Ziehungen der V. Hauptklasse schon vom 10. Februar bis 7. März 1940. 36.000 Treffer im Gesamtbetrage von 56.946.000 Dinar. Versuchen Sie ihr Glück!

begannen sofort mit den Bergungsarbeiten, die aber bald wieder eingestellt werden mußten, da die Gefahr weiterer Schneestürze bestand.

Erst am dritten Tag gelang es die Schneemassen soweit zu entfernen, daß die Leiche der unglücklichen Frau freigelegt werden konnte. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Pfarrfriedhofes von Zavrč gebracht und dort beigesetzt.

Gestern nachmittags wurden in Sv. Urban unter überaus großer Anteilnahme der Landbevölkerung die Eheleute Josef und Marie R a n n e r zu Grabe getragen. Die Beisetzung der beiden Opfer des folgenschweren Lawinenunglücks gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Trauerkundgebung. Pfarrer M u n d a aus Kamnica hielt eine Trauerrede, die kein Auge trocken ließ. Am hochgelegenen Friedhof, neben dem Urbanikirchlein hat nun das auf so tragische Weise ihren vier Kindern entrissene Ehepaar Ranner seine letzte Ruhestätte gefunden.

Pferd getroffen und am Oberschenkel schwer verletzt. — Der Besitzerssohn L. K l a n č n i k erlitt beim Skilaufen einen Beinbruch. — Alle wurden ins hiesige Krankenhaus überführt.

* Broadway Band gastiert ab 1. Feber in der »Velika kavarna«. 727

Beschaffen Sie sich Lose der Staatlichen Klassenlotterie beim »Putnik«! Ziehungen der V. Hauptklasse schon vom 10. Februar bis 7. März 1940. 36.000 Treffer im Gesamtbetrage von 56.946.000 Dinar. Versuchen Sie ihr Glück!

Aus Celje

c. Bestattung. Heute (Dienstag) wurde in Ljubljana die Kanzleidirektorsgattin Tatjana M e d v e š č e k aus Celje zu Grabe getragen. Vor drei Wochen erlitt sie in ihrem Heime auf dem Josefiberge schwere Brandwunden aller drei Grade und mußte von der Rettungsabteilung ins hiesige Krankenhaus gebracht werden, wo sie am Sonntag früh unter fürchterlichen Qualen ihren Verletzungen erlag. — Sie erreichte ein Alter von 33 Jahren.

c. Elektrifizierung. Die Stadtgemeinde wird das elektrische Stromleitungsnetz nun auch nach dem Nordteile von Zavodna und dem westlichen Teile von Cret verlängern. Die Kosten werden 4935 Dinar betragen. Bisher haben sich dreizehn Interessenten gemeldet, die insgesamt 1900 Dinar beisteuern werden. Ferner wird am Ende von Babno eine öffentliche elektrische Lampe aufgestellt werden.

c. Spenden. Als Beitrag zur Winterhilfe für die 112 Kinder des Chores der »Nachtigallen aus Trbovlje« haben die Firma Bergmann & Co. in Celje 35 Meter Textilwaren und die Firma D. Rakusch in Celje 100 Dinar beigesteuert, wofür die Verwaltung des Kinderchores herzlichen Dank sagt.

c. Kino Union. Heute (Dienstag) zum letzten Mal »Der Ruf der Straße«, ein Film der Liebe, Eifersucht, Mißgunst und Feindschaft. — Von Mittwoch bis Freitag das Filmlustspiel »Liebe streng verboten« in deutscher Sprache. In den Hauptrollen: Grete Weiser und Hans Moser. Da sind einmal die richtigen aufeinanderge-

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Dienstag, 30. Jänner um 20 Uhr: »Othello«. Ab. B.

Mittwoch, 31. Jänner: Geschlossen.

Donnerstag, 1. Feber um 20 Uhr: »Die unentschuldigte Stunde«. Ermässigte Preise.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Premiere des letzten deutschsprachigen Zarah Leander-Filmes »Das Lied der Wüste«. Eine schöne Frau zwischen zwei Männern, die in inniger Freundschaft zu einander verbunden sind. Zarah Leander löst das Dilemma mit ihrem urpersönlichen Charme und rettet den einen der beiden vor dem sicheren Tode. Es empfiehlt sich die Karten im Vorverkauf zu lösen! — Es folgt der große Tanzlustspielschlag »Ammand«.

Esplanade-Tonkino. Bis einschließlich Mittwoch die fabelhafte, unterhaltende u. prunkvolle Ausstattungsoperette »Die Liebeserenade« mit Jeanette Mac Donald. — Ab Donnerstag die große Lachkomödie, der lustigste Film des Jahres »Das Ekel« (Der geschorene Igel) mit Hans Moser, Ernst Waldau, Hans Holt, Junkermann u. a.

Union-Tonkino. — Bis einschließlich Dienstag »Die Tochter des Scheiks« nach dem bekannten Roman »Jamila« von Henri Bordeaux, ein Großfilm mit Denise Bosc in der Hauptrolle. Diese berühmte Darstellerin eroberte mit ihrer Kunst und klassischen Schönheit ganz Paris. Der Inhalt behandelt Liebesmotive des Morgenlandes mit ihrem ungewöhnlichen Zauber. Den Brautraub, Kämpfe und Glaubenssitten des Orients. Dazu eine märchenhaft bezaubernde Musik. Es folgt der große Kriminalfilm »Zum Verbrechen gezwungen« mit John Garfield in der Hauptrolle.

Apothekenachdienst

Bis zum 2. Feber versehen die Sv. A r e h - A p o t h e k e (Mag. Pharm. Vidmar) am Hauptplatz 20, Tel. 20-05, und die S t. M a g d a l e n e n - A p o t h e k e (Mag. Pharm. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22-70, den Nachtdienst.

troffen. Die kesse Berlinerin und der schusselige, immer aufgeregte, immer gekränkte Wiener.

c. Kino Dom. Heute, Dienstag, zum letzten Mal der romantische Liebesfilm »Die große und die kleine Liebe« mit J. Jugo und Gustav Fröhlich. Ab Mittwoch Mickey Rooney im großen M. Twain-Roman »Huck Finns Abenteuer«.

Aus Ptui

p. Im Stadtkino gelangt Donnerstag um 20 sowie Freitag um 18 und 20 Uhr der historische Großfilm »Eduard VII.« zur Aufführung. Ein bewegtes Stück Weltgeschichte um die Jahrhundertwende rollt vor unseren Augen ab. Im Beiprogramm die neue Wochenschau u. ein Kulturfilm.

Die ewige Welt

Brautnacht im Eispalast

Seltsame Hütten und Schlösser aus Eis.

Schnee und Eis können als Baustoffe verwendet werden und ergeben, besonders in nordischen Ländern, ein Baumaterial von beträchtlicher Dauerhaftigkeit.

Nicht jeder weiß, daß man aus Schnee Häuser bzw. Hütten bauen kann und daß es in diesen Schneehütten keineswegs eiskalt, sondern warm und behaglich ist. Das würden uns jederzeit die Grönländer Eskimos bestätigen, die seit Jahrhunderten in ihren kleinen Schneehütten hausen und darin im Winter den besten

Schutz gegen die starke Kälte des grönlandischen Winters finden.

Aus Schnee bauen — wie macht man das? Die Eskimos haben ihre besondere Erfahrung in dieser Art des Bauens. Zunächst werden sogenannte »Schneeziegel« geformt: große Schneeziegel, die etwa doppelt so dick sind, wie unsere gewöhnlichen Steinsiegel. Diese Schneeziegel müssen erst ganz fest frieren, ehe sie als regelrechte »Bausteine« verwendet werden können. Jeder weiß, daß ein Schneeball, den man ganz fest formt, bei starker Kälte hart wie ein Stein wird. Genau so ist es mit den geformten Schneeziegeln. Wenn sie die notwendige Härte haben, beginnt der Bau der Hütte, die niedrig und rund ist und von weitem gesehen wie eine auf dem Erdboden ruhende Halbkugel wirkt. An diesen Schneehütten der Eskimos läßt sich deutlich die Struktur des Baues erkennen, man sieht genau, wo die einzelnen Schneeziegel zusammengefügt sind.

Schnee hält warm. Unter der warmen Schneedecke schlafen im Winter Tiere und Pflanzen. Und genau so warm ist es auch in der Schneehütte, die innen noch rings mit warmen Fellen ausgelegt und selbstverständlich auch geheizt werden kann. Die Kälte von außen sorgt dafür, daß die »Bausteine« trotzdem nicht zu Wasser zerrinnen, sondern sich in ihrer Form keineswegs verändern. Alle Eskimos führen in ihren Schneehütten ein behagliches und zufriedenes Leben.

Daß man auch aus Eis bauen kann, hat einmal der großartigste Eis-Bau aller Zeiten bewiesen, der Eispalast auf der Newa, der unter der russischen Zarin Anna Iwanowna in Petersburg aufgeführt wurde. Anna Iwanowna war eine exzentrische Frau, die auf die merkwürdigsten Einfälle kam. So befahl sie in einem besonders harten Winter, als die Newa völlig zugefroren war, man solle aus Eis ein Schloß errichten, in dem sie ein besonderes Fest veranstalten wollte.

Der Befehl der Zarin wurde ausgeführt. Die Chronisten berichten, daß wochenlang an diesem Schloß gearbeitet wurde. Aus dem Eis des Flusses wurden riesige Platten herausgebrochen und wie Bausteine regelrecht zugeschnitten. Die ersten Baumeister arbeiteten an diesem Kunstwerk mit. Endlich war der Palast fertig. Man ging durch mehrere große Zimmer, die Fensterscheiben bestanden aus ganz feinen Eisplatten. Es gab auch eine regelrechte Inneneinrichtung: Tische und Stühle aus Eis, ebenso einen großen Schreibtisch und eine Anrichte, auf der zur Eröffnung erlesene Gerichte standen. Bei der Einweihung war der Eispalast feierlich mit Kerzen beleuchtet. Die Zarin verband die Eröffnung mit einer Hochzeit ihres Hofnarrs, den sie hier verheiratete. Die Brautnacht im Eispalast kostete dem Paare, das man hier einsperrte, um ein Haar das Leben.

Wirtschaftliche Rundschau

Adriabahnprojekte

INTERESSENKÄMPFE ZIEHEN DIE AUSFÜHRUNG DES PLANS IN DIE LÄNGE

In der letzten Zeit ist die Adriabahnfrage wieder Gegenstand vieler Auseinandersetzungen in der Presse geworden. Schon seit zwanzig Jahren wird das Problem einer Transversalbahn von Beograd bis an das Süden unserer Adria teils studiert, teils schon realisiert. Dennoch ist das Problem noch immer nicht endgültig gelöst und noch immer tauchen hier und da neue Projekte auf, welche das erste Projekt auf den Kopf stellen und die einflußreiche Interessenten als Hintermänner aufzuweisen haben.

Nach dem ersten, von erprobten Fachmännern ausgearbeitete und von ebenso fachkundigen Experten gutgeheißenen Projekt hätte die Adriabahn eine Verbindung Serbiens über den Sandschak und die Črna gora mit dem Meer sein sollen. Dieses Projekt wurde schon im Jahre 1928 und dann 1936 zum Gesetz erhoben. Nach diesem Plan würde die Trasse aus dem Zentrum Serbiens über Kosovo und Metochien und von dort durch die Täler del Lim, der Tara und der Morava in die Zetaebene verlaufen, von wo aus sie am nördlichsten Punkte der jugoslawischen Adria enden würde. Diese Adriabahnstrecke ist von Knjaževac über Niš und Prokuplje bis Kosovo und Metochien schon ausgebaut, also mehr als die Hälfte der projektierten Strecke.

Nun aber hieß es, daß von einer anderen Seite ein zweites Projekt forciert wird. Nach diesem Plan würde die Adria eine ganz andere Richtung nehmen, und zwar von Požega bei Užice über Zlatibor, Uvac und Priboj nach Bijelo polje und Kolašin und von hier über Boan, Šavnik und Trubjela oberhalb Nikšić über Grahovo und würde oberhalb Risanj und Kotor in die Tivatbucht einlaufen.

Die Handels-, Industrie- und Gewerkekammer für das Zetabanat in Podgorica beschäftigte sich vor kurzem mit der Frage der Adriabahnprojekte und überreichte den maßgebenden Faktoren ein Memorandum, in welchem streng sachlich diese Frage ventiliert wird. Die Kammer setzt sich entschieden für das erste Projekt ein, welches als allein richtig und berechtigt erklärt wird. Die Adriabahn nach dem zweiten Projekt würde einerseits nicht nur die wirtschaftlich wichtigsten Zentren des Zetabanats umgehen, sondern auch alle Zentren Süd-, Mittel- und Südostserbiens, welche keinen Ausgang zum Meere besitzen und die einen Ausgang zur Südadria erhalten müssen. Darum muß nach der Ansicht der Kammer

die Adriabahn von Peć oder Kosovska Mitrovica nach dem ersten Projekt weitergebaut werden, da für die Ausführung des zweiten Projektes weder technische noch politische, noch wirtschaftliche und Verkehrsgründe vorhanden sind. In technischer Hinsicht ist das zweite Projekt sogar viel schwieriger, die Trasse länger und deshalb der Bauvoranschlag auch viel teurer.

Wir wollen hoffen, daß diese Frage nicht wieder — wie es schon oft bei anderen Fragen geschehen ist — vom Standpunkt persönlicher Interessen gelöst werden wird, sondern ausschließlich vom Standpunkt staatlicher und wirtschaftlicher Interessen. Nach zwanzig Jahren ist der Adriabahnbau hoch an der Zeit. S.

Börsenberichte

Ljubljana, 29. Jänner. Devisen: London 176.35—179.55 (im freien Verkehr 217.84—221.04), Paris 99.65—101.95 (123.15—125.45), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1228.18—1238.18), Amsterdam 2349—2387 (2901.17—2939.17), Brüssel 749.50—761.50 (925.66—937.66), deutsche Clearingschecks 14.70—14.90.

Zagreb, den 29. d. — Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 425—426, 4% Agrar 53—0, 4% Nordagrar 50—52, 6% Begluk 0—75, 6% dalmat. Agrar 68.75—69.50, 6% Fortsobligationen 66.50—68, 7% Investitionsanleihe 98—0, 7% Blair 87.50—0, 8% Blair 95—98; Priv Agrarbank 190—0.

Die Baumwolleneinfuhr Jugoslawiens macht noch weiterhin große Schwierigkeiten. Seit Kriegsbeginn in Europa, demnach in den letzten vier Monaten des Vorjahres, wurden insgesamt 6827 Tonnen Rohbaumwolle und Baumwollgespinste eingeführt gegen 13.430 und 14.304 Tonnen in den beiden vorangegangenen Jahren 1938 und 1937.

Die jugoslawische Brauindustrie produzierte im Vorjahr 370.000 Hektoliter Bier gegen 347.000 Hektoliter im Jahre 1938. Vor zehn Jahren belief sich die Erzeugung noch auf rund 750.000 Hektoliter. Im Betrieb stehen gegenwärtig 16 Brauereien.

Der Obstversand zum ermäßigten Tarif, der im Herbst eingeführt worden ist, wurde jetzt dahin eingeschränkt, daß Orangen, Mandarinen und Zitronen nur

von den Produzenten versandt werden dürfen, was nachgewiesen werden muß, da sonst der gewöhnliche Tarif für Postpakete in Anwendung gebracht wird.

Für die Oelindustrie wurden jetzt bei der Einfuhr von Maschinen für Oelerzeugung Zollerleichterungen geschaffen. Diese Maschinen können bis auf weiteres zollfrei eingeführt werden, wobei auch alle übrigen staatlichen und Selbstverwaltungsabgaben, außer dem Lagergeld, nicht entrichtet zu werden brauchen.

Die der Erwerbsteuer unterliegenden Personen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist für die Einkommenssteuer und des Steuerzuschlages, ferner der Umsatz-, Luxus- und Jungesellensteuer sowie des Wehrbeitrages, die am 31. d. abläuft, bis 15. Feber verlängert worden ist.

Das Falawerk erzeugte im Vorjahr insgesamt 176.6 Millionen Kilowattstunden Strom gegen 173.1 Millionen ein Jahr vorher.

Aus aller Welt

Humor als Medizin

Mascagni und die fünfzigjährige »Cavalleria rusticana«.

Anläßlich des in diesem Jahre bevorstehenden 50. Jubiläums der Oper »Cavalleria rusticana«, des ersten Erfolges des Verismus, veröffentlicht Mascagni in einer italienischen Zeitschrift soeben folgende hübsche Erinnerung an ein Gespräch mit dem großen Altmeister der italienischen Oper, Verdi.

»50-jähriges Jubiläum? Ich gestehe, daß dies Wort mir wenig geläufig ist, wenigstens in Bezug auf meine erste Oper. Mir scheint dann, ich bin alt geworden, und ich habe das Altwerden nie gewollt. Immer noch habe ich, nach so langen Jahren ein Gespräch mit Verdi in Mailand in Erinnerung. Ich war sehr erzürnt über die Kritiker, die mich ziemlich schlecht behandelt hatten. Verdi tröstete mich, indem er sagte: »Um von der Kritik wohlwollend behandelt zu werden, muß man alt werden. Ich selbst«, fügte er hinzu, »bin von der italienischen Kritik so schlecht behandelt worden, als ich noch jung war. Als ich nach Paris zur Vorstellung meiner Opern ging, hat man mir sogar einen Kritiker nachgesandt, der extra nach Frankreich kam, um meine Produktion dort anzuschwärzen. In Mailand war gerade der Herd der Feinde meiner Kunst. Heute bin ich in Mailand von allen ge-

Unsere Kuezzgeschichte

Elsie wartet auf den Ruß

Von Kurt Günther v. Fischer.

»Heißgeliebtes Fräulein Elsie!

Ach, wie oft nahm ich mir vor, es Ihnen in Ihre herrlichen, himmelblauen Augen zu sagen, aber die Schüchternheit schnürte mir die Kehle zu.

Elsie! Ich liebe Sie! Ich liebe Sie unsagbar, hemmungslos, wahnsinnig! Der bloße Gedanke an Ihre sonnenhelle Frühlingsgestalt läßt meinen Körper in Schauern von tausend nie gekannten Wonnen erbeben! Vom ersten Augenblick an, da ich Sie sah, ist dieses Gefühl orkanartig über mich gekommen, wie ein Gewitterregen in schwüler Sommernacht...«

Die Hand, die diese Zeilen zu Papier brachte, hielt inne und die Elfenbeinfinger spielten mit der Feder. Jawohl, Sie haben richtig gelesen: die Elfenbeinfinger! Denn diese Hand gehörte nicht etwa einem jungen Mann, sondern einem Mädchen namens Elsie, das mit männlich wuchtigen Schriftzügen einen Liebesbrief an sich selbst verfaßte.

Als zwei Seiten mit hinreißenden Bekenntnissen angefüllt waren, malte Elsie

in eckigen Schriftzügen, die selbst einen Graphologen getäuscht hätten, »Ich sie in Sehnsucht verzehrender stiller Anbeters« darunter und verschloß den Brief. Dann bestäubte sie ihn, daß er wie die Auslage einer Blumenhandlung duftete, und setzte ihren eigenen Namen samt Anschrift auf den Umschlag.

Während sie das Schreiben zur Post trug, überdachte sie nochmals ihren Feldzugsplan. Wenn diesmal keine Wirkung auf Wille eintrat, dann konnte sie sich endgültig geschlagen geben.

Willi war ein wüster Draufgänger. Als Rechtsaußen beim Fußball. In der Liebe aber war er von einer kaum zu glaubenden Zurückhaltung. Sie hatte erst neulich auf der letzten Spazierfahrt, geschickt eine der Zündkerzen aus dem Motor weggezaubert. Willis limonadenfarbiger Zweisitzer stand gerade inmitten der romantischen Szenerie eines verlassen Waldtales, die Nachtigallen schluchzten, wie sonst nur im Film, und die hereinsinkende Dunkelheit umhüllte die herrlich weichen

Polstersitze mit einem diskreten Schleier. Und was tat der unglaubliche junge Mann in diesem Augenblick höchster Spannung?

Er holte fix eine neue Zündkerze hervor und behob die Panne binnen einer Minute!

Trotzdem gab Elsie den Kampf nicht auf. Wenn sie auch Balzac nicht gelesen hatte, so kannte sie doch die Kategorie von Männern, die eine Frau erst dann begehrenswert finden, wenn ein anderer Mann sich in Liebe nach ihr verzehrt. Also neue Sturmparole: Eifersucht!

Als Willi, ein breitschultriger Hüne mit einem Gesicht, wie es die Auslagenpuppe eines Sportartikelgeschäftes nicht markanter hätte wünschen können, am nächsten Morgen vorfuhr, fand er seine neue Bekanntschaft in einem Zustand offensichtlicher Erwartung. Sie versuchte die Abfahrt unter allerlei nichtigen Gründen hin auszuschieben.

»Wen oder was erwarten Sie eigentlich Elsie?« platzte der junge Mann nach einer Weile heraus. Aber statt einer Antwort ertönte das Knarren der Gartentür, das Mädchen horchte beglückt auf und eilte davon. Wille ließ sich nicht abschütteln, und als er um die Ecke bog, sah er gerade noch, wie der Postbote ihr ein Schreiben einhändigte, das sie freudestrahlend in Empfang nahm.

Willi zeigte plötzlich Interesse. »Sie haben einen Brief bekommen?«

»Was für einen Brief?« machte Elsie und versteckte ihn so, daß man das Rosapapier gut wahrnehmen konnte.

»Schwindeln Sie nicht! Ich habe den Boten gesehen; auf den haben Sie also so sehnsüchtig gewartet!« Der junge Mann schluckte und würgte. »Was ist das für ein Brief, Elsie? Darf ich ihn nicht sehen?«

Elsie glückte es, vollkommen natürlich zu ertönen.

»Und wenn schon!« sagte sie. »Ich kann doch Briefe von meiner Schneiderin bekommen!« Dabei schwenkte sie den Umschlag im Winde, daß man die Veilchen zehn Meter weit riechen konnte.

»Bitte, zeigen Sie ihn mir doch!«

»Welches Interesse können Sie an meiner Post haben?! Es folgte ein himmelblauer Augenaufschlag, Marke Neubabelsberg.

Eine ganz kleinen Weile war es still. Der junge Mann straffte sich. Dann sagte er leise und eindringlich:

»Ich habe zu Ihnen noch nie von meiner Leidenschaft gesprochen, weil ich nicht wußte, wie Sie es aufnehmen würden. Obwohl wir jetzt schon so oft beisammen waren, kam noch nie ein Wort über meine Lippen. Aber jetzt will ich es Ihnen gestehen. Dieser Vorfall bietet mir

liebt und geehrt. Warum? Weil ich alt geworden bin«. Mascagni protestierte. »Doch, doch«, wiederholte Verdi, »weil ich alt geworden bin«. Und indem er sich zu dem anwesenden italienischen Verleger Ricordi wandte, sagte er mit Bezug auf Mascagni: »Dieser große Junge ist ein kühnes Kampftemperament. Ich habe seine Aufsätze und Vorträge gelesen und kenne seinen stolzen Charakter als Polkemiker. Er ist gefährlich — für ihn nämlich!« Zu Ricordi gewandt, fügte Verdi noch hinzu: »Hoffen wir, daß Mascagni eines Tages alt werden wird; aber ich habe den Eindruck, daß er gar keine Lust dazu hat.«

»Heute, trotz meines schlechten Willens«, so schließt lächelnd Mascagni seine Erinnerung, »weisen mich alle darauf hin, daß das 50-jährige Jubiläum meiner »Cavalleria rusticana« bevorsteht. Ich versuche gegen dieses Ereignis zu rebellieren, das mein Alter endgültig festgestellt und ich suche mich mit meinem guten Humor zu trösten, der ständig meine einzige persönliche Medizin gewesen ist.«

Föhlicher Abschied vom Gefängnis.

Als der Sträfling René Declercq dieser Tage in Brüssel aus dem Strafgefängnis entlassen wurde, ließ er es sich bestimmt nicht träumen, daß schon am gleichen Tage einer seiner guten »Freunde« seinen Platz einnehmen werde. René hatte ein ganzes Jahr hinter Schloß und Riegel gesessen. Kein Wunder, daß er rosiger Stimmung war, als endlich die Stunde der Befreiung schlug. Die Tatsache, daß man ihm bei der Entlassung sogar noch einen Teil seiner Barschaft aushändigte, nämlich 500 Francs, steigerte noch seine Unternehmungslust, und er beschloß, diesen Tag festlich zu begehen. Er traf auch bald darauf in seiner Stammkneipe einen der guten alten Bekannten, in dessen Gesellschaft sich noch zwei andere Männer befanden. Declercq war in Spendierlaune und hielt alle drei zu einem handfesten Gelage frei, wobei er anscheinend in seiner Heiterkeit die Genossen noch einen Blick in seine wohlgefüllte Briefftasche tun ließ. Leider erwies sich später, daß das ein verhängnisvoller Fehler war. — Die drei Zechgenossen ließen es sich aber nicht nehmen, den neu in Freiheit gesetzten Freund gemeinsam nach Hause zu bringen, unterwegs aber fielen sie in einer stillen Seitenstraße gemeinsam über ihn her, schloßen ihn zu Boden und raubten ihm den Rest seiner 500 Franken. Schon kurz darauf konnte das saubere Kleeblatt dingfest gemacht werden. Declercq's »Freund«, als Anstifter zu dem Ueberfall wurde nun seinerseits zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Es fragt sich, ob er nach seiner Entlassung auch eine so fröhliche Abschiedsfeier veranstalten wird.

eine willkommene Gelegenheit dazu. Elsie! Bitte, lassen Sie mich doch den Brief sehen!

Das Mädchen hatte mit wildklopfendem Herzen zugehört. Der Brief hatte gezündet! Er war eifersüchtig, herrlich eifersüchtig!

»Holen Sie sich ihn!« blitzte sie ihn schelmisch an und rannte zum Auto, daß der Kies unter den weißen Sommerschuhen knirschte.

Willi hinterdrein. Sie saß jetzt lachend vor dem Steuer und hielt die Hand hinter dem Rücken versteckt. Der junge Mann wurde ganz eindringlich. »Fräulein Elsie!« flötete er, »wenn Sie nur ein ganz klein wenig Freundschaft für mich fühlen, so müssen Sie mich verstehen! Eine tiefe Leidenschaft spricht aus mir! Vielleicht haben Sie eine Spur von Sympathie für mich übrig, dann erfüllen Sie meine Bitte und zeigen Sie mir den Brief!« Sein Gesicht war ganz nahe dem ihren und sie fühlte seinen fliegenden Atem.

Elsie jauchzte innerlich vor Freude. Sie streckte ihm das Papier hin. »Er hat nichts zu bedeuten!« hauchte sie, schloß die Augen und wartete auf seinen Kuß. Aber nichts dergleichen geschah. Willi nahm das Schreiben befriedigt entgegen und warf einen Blick auf den Umschlag. Dann machte er ein sehr enttäushtes Gesicht, gab den Brief gleichgültig wieder zurück und sagte gedehnt:

»Ach so! Habe ich schon! Ich muß Ihnen nämlich gestehen, ich bin fanatischer Markensammler!«

Sport

Sonntag Eisspringen in Betnava

SLOWENIENS MEISTERSPRINGER KÄMPFEN UM DIE MEISTERSCHAFT VON MARIBOR.

Die heuer überaus wechselvolle Kampf Folge unserer Wintersportler erhält am kommenden Sonntag mit einem großen Sprungwettbewerb auf der Schanze in Betnava bei Maribor ihre schönste Krönung. Außer den heimischen Sprunglaufmatadoren werden auch die bekanntesten Springer von Jesenice, Ljubljana und Celje am Start erscheinen und sich nach Jahr und Tag wieder einmal dem hiesigen immer mehr sportbessenen Publikum vorstellen. Das Eisspringen hat namentlich in Slowenien in den letzten Jahren einen derart enormen Aufschwung genommen, daß die stolzen Leistungen unserer Springer auch den verwöhntesten Zuschauer verblüffen werden. Das Springen der König aller Sporte, wie die Norweger sagen, hat Jung und Alt in seinen Bann gezogen und man darf stolz darauf

sein, daß auch Maribors neuerstandene Springergarde den Anschluß an die hohe Klasse der jugoslawischen Sprungläufer gefunden hat. Als besondere Trophäe des sonntägigen Springens in Betnava wurde die Meisterschaft von Maribor ausgeschrieben und Maribors Bürgermeister Dr. Juvan hat in Anerkennung dieses bedeutsamen Ereignisses auch selbst die Schirmherrschaft über die Veranstaltung übernommen, die wiederum unsere Besten des Skisports zu einem ritterlichen Wettstreit vereinigen soll. Die Schanze wurde bereits völlig intakt gestellt und das erste Training am vorigen Sonntag zeigte, daß die Schanze von Betnava zu den besten, sichersten und nicht zuletzt auch zu den größten Schanzen Jugoslawiens zählt.

8000 Dinar für den Slowenischen Fußballverband

HARMONIE IM OBERSTEN FUSSBALLVERBAND — NEUE SATZUNGEN.

Der Jugoslawische Oberste Fußballverband hielt am Sonntag vormittag in den Räumen des Serbischen Fußballverbandes in Beograd seine erste ordentliche Jahresversammlung ab. Auf der Hauptversammlung, die nicht eine volle Stunde dauerte, waren insgesamt 23 Delegierte vertreten, und zwar: 13 des serbischen Verbandes, 8 des kroatischen Verbandes und 2 slowenischen Verbandes. Die Sitzung eröffnete der Obmann Dr. Mihajlo Andrejević mit einer Begrüßungsansprache. Die Hauptversammlung nahm den Vorschlag über die Verteilung von 96.000 Dinar Bargeld an die drei obgenannten Verbände an. Die Verteilung wird folgendermaßen vorgenommen: der serbische Verband erhält 56.000, der kroatische 32.000 und der slowenische 8000 Dinar. Für den Haushalt des Haupt-

verbandes für das laufende Jahr wurden 567.000 Dinar bewilligt. Die Hauptversammlung verlief in bester Harmonie. Anschließend wurde für das Jahr 1940 folgende Leitung gewählt: Obmann Doktor Mihajlo Andrejević, Obmannstellvertreter Dr. Kraljević und M. Stanojević, Sekretär für inländische Angelegenheiten Kosta Hadži, Sekretär für ausländische Angelegenheiten Kika Popović, Säckelwart Lazarević und Čuvij, Ausschußmitglieder C. Trivunac, Dr. Simić, Šuste, Buljević bezw. Dr. Köstl. Verbandskapitän blieb weiterhin Architekt Simonović. In den Aufsichtsausschuß wurden entsandt Čulić (Beograd), Kovačić (Zagreb) und wird die Aufgabe haben, die neuen Satzungen zu überarbeiten.

Maribors Ringkämpfer gegen Zagreb und Triest

Unsere Ringkämpfer bereiten sich für ein umfangreiches Kampfprogramm vor, das seine Einleitung bereits am Freitag, den 2. d. in Zagreb mit einem Stadtkampf Maribor—Zagreb finden wird. Nach den großen Erfolgen unserer Ringkämpfer in den Staatsmeisterschaftskämpfen sieht man diesem Zusammentreffen beider Auswahlmannschaften mit umso lebhaftem Interesse entgegen, als sowohl Zagreb, als auch Maribor einen Wettkampf gegen die Auswahl von Triest bestreiten werden. Die Triestiner werden sich am 18. und 19. Feber dem Mariborer Publikum vorstellen und alles deutet schon heute darauf hin, daß diese großaufgezogene internationale Ringkampfveranstaltung einen sensationellen Verlauf nehmen wird.

Die Funktionäre des SSK. Maraton und des Bäcker-Sportklubs hielten gestern abends eine gemeinsame Sitzung ab, in der bereits die Mannschaft für den Zagreber Stadtkampf aufgestellt wurde. Maribor Repräsentanten sind:

Bantam: Dolinšek Max (Jezernik Fr.)
Federgewicht: Dolinšek Ludwig
Leichtgewicht: Babič Georg
Weltergewicht: Ivanič Alexander
Mittelgewicht: Verboš Franz
Halbschwergewicht: Fischer Karl
Schwergewicht: Pircher Hans
Reisebegleiter der Mannschaft sind Šapec und Krusec.

: Die Eishockeyaffäre scheint doch nicht beigelegt zu sein, da der Oberste Eisslaufverband bekanntgab, daß er zwar Vodšek nach Garmisch-Partenkirchen entsenden, ihm jedoch keine Funktion

übertragen werde. Vodšek und die 7 Eishockeyspieler der »Ilirija« traten gestern die Fahrt nach Garmisch-Partenkirchen an, doch ist es bisher zu einer Einigung zwischen Zagreb und Ljubljana in dieser peinlichen Angelegenheit noch nicht gekommen.

: Die Zagreber Eishockeyauswahl, die im ersten Match gegen eine Kombination von Klagenfurt und Villach mit 3:0 unterlegen war, verlor das Rückspiel nur mit 1:0.

: Serbischer Eisslaufverein gegründet. Am Sonntag fand in Starj Bečej eine Beratung der serbischen Eisslaufvereine statt, auf der der Erste Serbische Eisslaufverband gegründet wurde. Die Beograder Klubs vertrat bei der Sitzung Sava Grujić.

: Eine öffentliche Eisslaufproduktion fand Sonntag abends in Ljubljana statt, in deren Rahmen sich die bekanntesten Kunstläufer des Staates vorstellten. Den größten Beifall lösten unsere Meisterinnen Silva Palme und Vlasta Sernec aus.

: Ein Sprunglaufkurs veranstaltet der Skiklub Ljubljana auf der Schanze in Mostec bei Ljubljana.

: Die Motosektion des Sportklubs »Hermes«, der 450 Mitglieder angehören, wählte für das laufende Jahr folgende Leitung: Obmann Miloš Staré, Obmannstellvertreter Bregar und Ciglar, Schriftführer Maher, Kassier Lukež und technischer Referent Skobec.

: Holmenkollschanze auch zum Training geöffnet. Die Holmenkollsprungschanze bei Oslo ist die exklusivste in der ganzen Welt. Sie wird nur einmal im Jahre, beim klassischen Sprunglauf bei den Holmenkollrennen benutzt. Die Nor-

weger haben diese Methode gewählt, um eine Benachteiligung der ausländischen Teilnehmer bei den Rennen zu verhindern. Nach 50-jähriger Tradition wird nun mit diesem Brauch gebrochen und die Schanze wird bereits heuer einige Tage vor dem Rennen für das Training freigegeben.

: Studenten-Skimeisterschaft der Beograder Universität. Die Studenten-Skimeisterschaften der Beograder Universität wurden auf dem Košutnjak ausgetragen. Als erfolgreichster Skiläufer und Bechersieger des Turniers ging Cladimir Dragić hervor.

: Alice Marble wird geehrt. Eine Umfrage der Amateur-Athletic der Vereinigten Staaten nach der besten Sportlerin des Jahres ist zugunsten der bekannten Tennisspielerin Alice Marble, der Ersten der Weltrangliste 1939, ausgegangen. Zwei Golfspielerinnen folgen auf den nächsten Plätzen, und zwar Betty Jameson, die Meisterin von 1939 und Patty Berg, die im Jahre 1938 den Titel errungen hatte.

: Der dritte Fußballkampf Jugoslawien—Deutschland wird am 14. April 1. J. zur Austragung kommen. Das erste Treffen fand am 26. Feber 1939 in Berlin statt und schloß vor 70.000 Zuschauern mit einem knappen 3:2-Sieg der deutschen Elf. Am 15. Oktober 1939 wurde die zumeist aus Zagreber Spielern zusammengesetzte jugoslawische Auswahl in Zagreb von der deutschen Mannschaft mit 5:1 geschlagen.

: Die Schweizer Radrundfahrt 1940 wurde angesichts der politischen Lage abgesagt.

: Bei den Wintersportkämpfen in Villach gewann den Führerpreis der ehemalige Weltmeister Helmut Lantschner aus Innsbruck, der in der klassischen Kombination auch den Sieg davontrug.

Frankreich—Portugal 3:2.

In Paris trugen gestern die Nationalmannschaften von Frankreich und Portugal einen Fußballländerkampf aus, in dem die Franzosen mit 3:2 die Oberhand behielten.

Bücherschau

b. Naš rod. Monatsschrift für die Jugend. Ljubljana. Verlag »Mladinska Matica«. Mit Abbildungen. Heft 5. Preis 2.50 Dinar pro Nummer.

b. Gospodinja. Organ des Hausfrauenverbandes. Ljubljana. Erscheint monatlich. Heft 1. Mit nützlichen Beiträgen, Rezepten, Anleitungen usw. Jahresabonnement 25 Dinar.

b. Die Galerie. Monatsblätter der Internationalen Kunstphotographie. Wien. Heft Nr. 1. Mit prachtvollen Kunstdruckbeilagen.

b. Unbekannte Sahara. Mit Flugzeug und Auto in der Libyschen Wüste. Von L. E. Alamy. Bearbeitet von Hans Joachim von der Esch. Mit 91 Abbildungen und 2 Karten. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. Preis geheftet 7.30, gebunden 8 Mark. Graf Alamy hat Zarura wieder entdeckt, die schon in »1001 Nacht« erwähnte, ehemals berühmte und seit vielen Jahrhunderten verschollene Oase. Er entriß die »Straße der Vierzig Tage«, den einst wichtigsten Handelsweg Afrikas, der Vergessenheit. Mit Flugzeug und Kraftwagen wurden viele bisher weiße Flecke auf der Landkarte der Libyschen Wüste getilgt.

Heitere Ecke

Er weiß es.

Lehrer: »Dann werden Weiber zu Hyänen! — Kann mir jemand sagen, worin das kommt?«

Moritz: »Herr Lehrer, das kommt in den feinsten Familien vor.«

Sein letzter Versuch.

»Wollen Sie die meine werden, Fräulein Elli?«

»Wissen Sie nichts Besseres?«

»Das schon! Aber da bin ich überall abgewiesen worden!«

Offenherzig.

Der Arzt beendete die Untersuchung.

»Ihr Puls ist sehr stockend,« sagte er.

Der Kranke lächelte. »Das ist doch gar nichts gegen meine Zahlungen, Herr Doktor!«

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Damen, Herren!

Am besten werden Sie im Friseursalon Dr. Jević, Valva-zorjeva 30, bedient. Ueberzeugen Sie sich! Dauerwellen mit dem neuesten Präparat »INDIA«. Mäßige Preise! 312

Gasthauseröffnung. Gebe dem geehrten Publikum höflich bekannt, daß ich am 3. Feber mein neues Gasthaus an der Ecke der Radvaniska und Makarjeva ul. (beim Rapid-sportplatz) eröffnen werde. Die gesch. Gäste werde ich stets mit bes. Wein, warmer und kalter Küche bedienen. Hochachtungsvoll Andrej Viktorija, Gastwirtin. 710

Liebespakete ins Ausland liefert wieder »Kavalir«. Spezerei-, Kolonial- und Delikatessengeschäft. Maribor, Gosposka 28. 724

Karbidlampen, Karbidbrenner

aller Arten zu günstigen Preisen wieder lagernd bei

Pinter & Lenard
d. z. o. z., Maribor. 725

Hausfrauen!

Sämtliche Spezereiwaren, Kolonialartikel, Kaffee, Reis, Tee, Öle (Oliven- und Kürbisöl), Koch- und Dessertschokolade, Kekse, Kanditen erhalten sie bei

KAVALIR
Gosposka ul. 28. Zustellung ins Haus. 704

Neue Damenkapelle! Ab 2. Februar neue Damenkapelle mit der berühmten Harmonikspielerin »Sofija« in der Restauration »Lutomer« Stibler. 717

Din 70—80.000 auf 1. Satz Stadtvilla gesucht. Geil. Anträge unter »Kapitalsanlage« an die Verw. d. Bl. 711

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8. 7926

Kaufe gutenhaltenden Tischspardherd. Bračko, Turnarjeva 37. 721



Gelegenheitskauf für Damenschuhe
von Din 120.- bis Din 160.-
Zu besichtigen in der Seitenauslage der Fa. **King Shoe, Gosposka 30**

Zu verkaufen

Einige Klätter trockenes Brennholz abzugeben bei Kuhn, Radvanje. 707

Ausgezeichneter Heiden- und Blühenhonig zu Din 15.- per kg, bei größerer Abnahme Nachlaß. Kmetijska družba, Meljska cesta 12. 331

Zu mieten gesucht

Sonnige Zweizimmerwohnung mit Zubehör im Stadtzentrum per Feber oder März von 2 erwachsenen Personen gesucht. Anträge unter »Točen plačnik« an die Verw. 709

Stellengesuche

Ehrliche, ältere, gute Köchin mit Jahreszeugnissen sucht Stelle bei Familie ohne kleine Kinder; verrichtet aber sonst alle Arbeiten, geht auch als Wirtschafterin. Maria Subernik, Levstikova 9. 719

Gedenket der Antituberkulosenliga!

Offene Stellen

Eine einfache, gute, perfekte Köchin mit Jahreszeugnis gesucht. Rabus, Zagreb. Nikoličeva 13. 602

Nette Bedienerin für alles, welche gut kochen kann, für sofort gesucht. Anzufragen bei Kos, Tvorniška ul. 12-II. 720

Zu vermieten

Schöne Zwei- und Dreizimmerwohnung sofort billig zu vermieten beim Bahnhof Tezno. Anzufr. Ptujška c. 33. 620

Wohnung zu vermieten, Slovenska ul. 36. 714

Neubau, Wögerer, eine Wohnung, 3 Zimmer, sonnig, mit allem Komfort, zu vermieten. Anzufragen beim Hausmeister, Maistrova ul. 9 a. 625

Nett möbliertes, sonniges, reines, zweibettiges sep. Zimmer ab 1. Feber zu vergeben. Wildenrainerjeva 16-II. rechts. 607

Schöne, sonnige Dreizimmerwohnung im neuen Hause Slovenska ul. 37 ab 1. Feber zu vermieten. Anfragen bei Schmidt, Gosnoina 13. 549

Abgeschlossene Wohnung mit 3 Zimmern und Badezimmer per 1. März. Gregorčičeva ul. 24/I, levo. 708

Villawohnung, 1 Zimmer und Küche, mit Badezimmerbenutzung, zu vermieten. Anzufragen: Bračko, Turnarjeva ulica 37. 722

Parkettierte Zweizimmerwohnungen mit Zubehör, trocken, sonnig, zu vergeben. Anzufragen bei Baumgartner, Valva-zorjeva 46-I. 716

Möbl. Zimmer zu vermieten. Aleksandrova 55/II. 718

Sonniges, möbl. Zimmer, separiert, im Zentrum zu vermieten. Adr. Verw. 712

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Anzufragen Maistrova ul. 17, Tür 1. 713

Sparherdzimmer zu vermieten. Glavni trg 4, im Geschäft. 723

GRAJSKI KINO

Telefon 22-19

Ab heute Dienstag, den 30. Jänner 1940 bringen wir den großen avanturistischen deutschen Filmschlager

Das Lied der Wüste

mit der größten Ufa-Darstellerin

Zarah Leander

in der Hauptrolle. Das ist der beste und schönste Film mit dieser großen Film-darstellerin.

ACHTUNG. Schon heute machen wir auf den nächsten großen Musik- und Tanz-schlager

Amanda

aufmerksam. Dieses großartige Lustspiel, in dem

GINGER ROGERS UND FRED ASTER

die Hauptrollen spielen, hatte auf der ganzen Welt einen durchschlagenden Erfolg.

Sag' doch ja zu mir

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

51

Der Michael blickt auf:

»Es erscheint mir völlig abwegig, daß Anka gerade die »Unke« zu ihrer Vertrauten gemacht haben sollte.«

Nach außen hin wirkt der Brandtner ruhig. Aber nur er allein weiß, wie es in ihm aussieht, wie seine Nächte von der Sehnsucht nach der Anka erfüllt sind.

Wo aber ist Anka?

Sie hat sich fortgestohlen, um Michael den Frieden zu geben. Es ist doch nun einmal entschieden, daß er Toras Mann wird, und so ist sie heimlich davongegangen. Sie hat sich an eine kurze Bekanntschaft erinnert. Im Spreewald wollte vor Jahren eine alte Dame bei ihrer damaligen Herrschaft in der Sommerfrische, und Anka vermochte ihr einmal einen kleinen Dienst zu erweisen. Die Dame wurde aufmerksam auf sie und zog Anka etwas in ihre Nähe. Des Abends gingen sie zuweilen noch ein bißchen miteinander spazieren und da hatte ihr einmal die Dame gesagt: »Wenn Sie im Leben jemanden brauchen sollten, dann kommen Sie zu mir. Ich wohne in Jena. Mein Bruder ist Arzt, ich führe ihm den Haushalt.«

Und sie hatte Anka die genaue Adresse gegeben.

Ohne sich anzumelden oder groß zu fragen, ist Anka zu ihr gefahren. Die Dame hat sich gefreut und hat sie gleich ihrem Bruder, einem grauhaarigen freundlichen Herrn vorgestellt. Man fragt sie nach nichts, die beiden erfahrenen Menschen wissen gleich, daß sie ein leidgeprüftes Menschenkind vor sich haben.

Und ihr Aufenthalt bei ihnen hat noch etwas Gutes. Der alte Arzt behandelt Ankas Herzleiden. Er ist Spezialist.

Anka bewohnt ein hübsches Stübchen und hat weiter nicht zu tun, als leichte Arbeiten im Haushalt zu verrichten. Aber nach ein paar Tagen schon wirft die Sehnsucht nach ihrem Kinde sie fast aufs Krankenlager. Doch sie rafft sich wieder auf. Was wäre denn das ganze Opfer wert, wenn sie nicht bis zum bitteren Ende durchhielte? Die »Unke« wird es ihr schreiben, wenn Tora Michaels Frau geworden ist, solange muß sie sich noch gedulden. Und wenn sie endlich wieder nach Hause kann, dann wird sie wieder einsam sein, denn dann lebte Peterle schon lange auf dem Brandtnerhof. Sie hat es Michael abgetreten, hat auch hier ein ungeheürliches Opfer gebracht, damit der Junge den Namen seines Vaters tragen kann und in alle seine Rechte eingetragen wird. Sie wird obendrein alles tun müssen, daß Peterle sie vergißt, damit er keine zerrissene Kindheit hat.

Wie das Herz hämmert, wenn sie an all das denkt! Und keine Nachricht von daheim, nichts.

Der Arzt gibt sich große Mühe mit ihr. Dieses stille junge Weib mit dem Schmerz-zug auf dem Gesicht gefällt ihm sehr. Er will sie wieder gesund sehen. Und da sie eine willige Patientin ist, so hat er alle Hoffnung, daß es ihm gelingt. Freilich, wenn durch einen glückhaften Umstand die unentwegte seelische Belastung von ihr genommen würde, dann wäre es gar bald geschafft. Er weiß genau, daß ein junges Herz viel Leid erduldet haben

mußte, ehe es so krank und unruhig werden konnte.

Anka wartet sehnsüchtig auf eine Zeile von der »Unke«. Und dann kommt ihr plötzlich zum Bewußtsein, daß die »Unke« alt ist, daß sie schnell einmal sterben kann, und daß dann niemand mehr sie vom Gang der Dinge zu unterrichten vermöchte.

Es geht schon wieder stark auf den Herbst zu. Ja, er ist eigentlich schon da, der bunte, farbenprächtige Geselle. Wenn sie mit der alten Dame die täglich gewohnten Spaziergänge unternimmt, dann bleiben sie öfter vor den Gärten stehen und bewundern die prangenden Früchte und die sich in verschwenderischer Fülle breitmachenden Herbstblumen. Und die alte Dame meint, daß ihr Bruder sich wohl auch noch einmal ein Häuschen mitten in einem großen Garten erwerben wird. »Man hat nur halb gelegt, wenn man nicht wenigstens noch ein paar Jahre der Natur ganz nahe gewesen ist, sagt er immer«, schließt sie.

Ankas Sehnsucht aber sucht das schöne, saubere Dorf in der Ferne, die Menschen, die ihr vertraut sind, ihr Kind und — Michael. Dann zittert ein Seufzer aus ihrer Brust empor und sie hat alle Mühe, die Tränen zurückzudrängen. Aber gleich gemahnt wieder der Wille: Nicht nachgeben! Es mußte sein! Michael soll aus all dem Zwiespalt herauskommen. Tora ist krank geworden, fast gestorben ist sie an ihrer vergeblichen Liebe, und Peterle wird es ja gut haben auf dem Brandtnerhof. Er ist doch ein Brandtner. Er wird dereinst ein stolzer, freier, starker Bauer sein auf dem alten Hof seiner Väter — sie aber hat einem leidenden Mitmenschen ein Opfer gebracht, daß er glücklich sein kann. Und Tora wird ihren Dank dadurch abstatten, indem sie Peterle eine gute Mutter zu sein sucht.

Anka fühlt, wie es ruhiger in ihr wird. Sie weiß, daß sie das Rechte getan hat. Das kranke Herz erholt sich ganz all-

mählich. Sorgsam befolgt sie alle ärztlichen Hinweise. Will sie doch selber gern gesund sein bei ihrer Rückkehr in die Heimat, wenn erst in Michaels Leben die Entscheidung gefallen und Tora seine Frau geworden ist.

Anka, die immer auf sich allein gestellt war in ihrer Not, fühlt jetzt die unendliche Wohltat, einmal ganz losgelöst zu sein von allen gewohnten herkömmlichen Pflichten. Dennoch bleibt die Sehnsucht nach daheim. Gierig atmet Anka den Geruch der Erde in sich hinein, wenn sie einmal an einem Garten vorbeigeht, in dem gegraben wird. Geruch der Erde! Und die ganze Heimat, das Detlöfgehöft, ihr Gehöft, erstet vor ihr. Oh, wenn sie erst wieder werken und die Wintersaat grün aus der braunen Scholle sprießen sehen wird! — Oder wenn die sommerreife Ernte gesegnet die Scheunen füllt — was gäbe es wohl Schöneres auf der weiten Welt? ...

Ein gesegnetes Jahr ist das heuer! Michael geht geruhsam auf seinen Feldern vorüber, bleibt andächtig verweilend stehen und blickt mit leuchtenden Augen über die wogenden Aehren; auch die Kartoffeln geraten gut, die Witterung war günstig, fetter Klee macht sich breit, das Flachs-feld leuchtet, hoch steht der Mais. Wahrlich, ein gesegnetes Jahr ist es. Nun mochte der Herrgott noch ein Letztes tun und die Ernte behüten, daß sie gut unter Dach und Fach käme.

Es ist ein Sonntagmorgen. Eben läuten die Glocken. Heute ist die Mutter in die Kirche gegangen, da hat sich die Marie Krauer den Peterle zum Sonntagsbesuch herübergeholt. Tief atmet Michael auf. Glücklicherweise er sein — wenn Anka bei ihm wäre. Er wartet immer noch geduldig. Eines Tages muß sie kommen! Anka, die immer stark und tapfer gewesen ist, hat sich bestimmt nicht heimlich aus dem Leben geschlichen.

(Fortsetzung folgt.)